



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.org>
E-Mail: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 57, Sept. 2006

Der Frieden als wesentliche Bedingung für die schöpfungsgerechte Evolution der Menschheit

Unsere hier lebende Menschheit kann sich materiell, bewusstseinsmässig und geistig am besten im Friedenszustand weiterentwickeln und evolutionieren, wie sich auch der Planet nur weiterentwickeln kann, wenn Frieden herrscht und seine Natur und Atmosphäre nicht zerstört werden. Der Frieden ist eine essentielle und unverzichtbare Bedingung (Voraussetzung) für die harmonische Evolution jedes Menschengeschlechts und jeder menschlichen Lebensform sowohl auf der Erde wie auch auf allen Planeten im gesamten Universum. Doch leider ist dieser erstrebenswerte und evolutionsfördernde Zustand ein äusserst seltenes Gut auf der Erde, wenn man bedenkt, dass es nach Angaben der Plejaren in den vergangenen 10 000 Jahren insgesamt nur 250 Friedensjahre gegeben hat.

Es ist unbestreitbar, dass wir heute in einer durch Krieg, Terrorismus, Fanatismus, Extremismus sowie Zerstörung und Vernichtung unzähliger Menschenleben tief geprägten Zeit leben, und zwar sowohl durch die Schuld vieler Staatsführer, Terrorgruppen, Militärs als auch einzelner krimineller Elemente, die in vielen Teilen der Erde ihr mörderisches Unwesen treiben, oft auch ohne dass die grossen Massenmedien das ganze Bild und die wahren Hintergründe dieser Machenschaften präsentieren oder dass das Medienpublikum all dem seine Aufmerksamkeit schenkt. Tatsächlich sind wir fast täglich Zeugen von unbeschreiblich greulichen Ausartungen, wobei die grosse Gefahr besteht, wenn sie mit immer zunehmender Grausamkeit, Blutrünstigkeit und Hass fortgesetzt werden, dass eine Katastrophe niegesehenen und unfassbaren Ausmasses über die Erde hereinbricht. Und es fällt sicherlich nicht schwer, sich vorzustellen, was das für die Zukunft der Menschheit bedeuten kann, denn bekanntlich erzeugen Krieg und Gewalt immer wieder weiteren Krieg und wiederum neue Gewalt, und dadurch entsteht ein perverser Kreislauf, der immer mehr Hass, Rache- und Vergeltungssucht sowie Mord, Tod und Trauer über die Menschen bringt und sich verbreitet.

Zumindest hier in Europa haben wir nach vielen Jahrhunderten blutiger Kriege, Massaker und Gemetzel seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gewissermassen gelernt, friedlich miteinander umzugehen und zusammenzuleben sowie andere Völker, Rassen, Menschen und Nationen zu respektieren. In dieser Hinsicht könnten wir als Europäer auch ein Vorbild für andere Länder der Welt sein, indem wir als friedensfördernde Macht wirken. Doch einige Regierende und Staatsführer in Europa sind anderer Auffassung, da sie bevorzugen, auf der Seite des kriegslüsternen und unruhestiftenden US-Amerika und seines selbstherrlichen und grössenwahnsinnigen Präsidenten zu stehen. Welch ungeheurer Schaden sie aber dadurch der Sicherung und der Bewahrung des Friedens in Europa und in der Welt zufügen, ist ihnen nicht bewusst.

Der seit rund 60 Jahren existierende weltkriegsfreie Zustand auf unserem Kontinent – abgesehen von den Kriegen durch die USA in fremden Ländern sowie die nationalen Bürgerkriege usw. – ist zur Zeit durch bestimmte terroristische und fanatische Gruppierungen bedroht, die verbrecherisch Terroranschläge im

Namen des Islam verüben, um die Bürger in Angst und Schrecken zu versetzen, weil sie keine Möglichkeit haben, an die Hauptverantwortlichen der Regierungen und Militärs heranzukommen, denen ihr Hass und ihre Vergeltungssucht am meisten gilt. Aber Terrorismus wird nicht nur von diesen islamistischen Organisationen betrieben, sondern ebenfalls auf gleich schreckliche und menschenverachtende Weise in Form von Staatsterror durch westliche Regierungen und Regierende, Geheimdienste und Militärs, wie die USA, England und Israel, die durch heuchlerische Schlagworte, Parolen und Hetzkampagnen ihre Schergen, Soldaten, Söldner und Sympathisanten ständig zu Mord, Massenmord, Rache, Totschlag, Folter, Todesstrafe und Krieg aufhetzen. Unter all diesen ist gegenwärtig das für den Weltfrieden gefährlichste Element der grössenwahnsinnige, fanatisch-religiöse, machtheischende US-Präsident George W. Bush in seinem verrückten Weltherrschaftsstreben, durch den die gesamte Welt Gefahr läuft, in einen unermesslichen Abgrund eines globalen Krieges mit ungeheurer Zerstörung und Vernichtung ungeahnter Dimension zu stürzen, wodurch unsägliches Leid und unendliche Trauer über die Erdenmenschheit hereinbrechen würden. Die Weichen für dieses drohende, ungeheuerliche Unheil sind bereits durch das unverantwortliche Handeln und Reden von Bush und anderen ihm Gleichgesinnten gestellt worden. Diese ausgearteten Kreaturen beanspruchen für sich, den Weltfrieden wiederherstellen zu wollen und den Terrorismus wirksam zu bekämpfen. Das wollen sie unter dem Deckmantel einer angeblichen grossangelegten Antiterrorkampagne namens ‹Krieg gegen den Terror› mit Bomben, Verwüstungen, Krieg und Gewalt durchsetzen, ohne die Rechte der unter ihren Angriffen leidenden Völker zu berücksichtigen. Das gleiche gilt auch für die terroristischen Organisationen, die der irrigen Ansicht sind, die amerikanische und englische Besetzung arabisch-islamischer Länder durch menschenverachtende und verbrecherische Terrorakte zu beenden, wobei auch sie die Rechte Andersdenkender mit Füßen treten.

Aus allem geht klar hervor, dass keine Partei besser ist als die andere und deshalb nicht und in keiner Weise für sich in Anspruch nehmen kann, den Frieden wirklich zu wollen. Es ist immer leichter, menschliches Leben zu vernichten, als wahren Frieden und wirkliche Harmonie aufzubauen und zu sichern, wie es aus der Geschichte und der Gegenwart der Erde übel ersichtlich ist. Um wirklichen und effektiven Frieden zu schaffen und zu bewahren sowie das menschliche Dasein und das Leben überhaupt zu schützen, ist harte Arbeit erforderlich. Dagegen war es niemals möglich und wird es auch in Zukunft nie sein, durch Krieg, Terror, Gewalt und Zerstörung, egal von welcher Seite ausgehend, authentischen und dauerhaften Frieden zustande zu bringen. Diesbezüglich werden aber auf der Erde durch skrupellose Despoten, religiöse Oberhäupter oder Intellektuelle sehr viele widersprüchliche und konfuse Meinungen und Theorien vertreten, die nur Verwirrung und Desorientierung unter den Erdenmenschen stiften und sie völlig verunsichern, anstatt sie in Sachen Friedensschaffung, Friedenserhaltung und der Bewahrung der Menschlichkeit zu belehren, doch dazu sind all diese Leute gar nicht imstande. Auch unsere aktuellen Politiker in Europa, die so gern mit grosser Rhetorik von Frieden und Dialog reden, sind allesamt nicht fähig, die anfallenden Friedensfragen und sonstige Weltprobleme von Grund auf, das heisst ihren Ursachen gemäss, wirklich zu verstehen und sie folglich konsequent anzupacken und zu lösen, denn die meisten sind zu sehr mit sich selbst und ihrer Imagepflege beschäftigt. Durch ihr Nichtverstehen oder Nichtverstehenwollen und ihr nicht effektives Anpacken der Probleme, aufgrund ihrer Unfähigkeit, Unvernunft und ihres Unverstandes, des Fehlens logischer Gewalt und der Unfähigkeit, diese auszuüben und richtig anzuwenden, stagnieren sie immer mehr und arten aus. Damit veranlassen sie eine wachsende und immer stärker um sich greifende allgemeine Verängstigung, Verelendung und materielle sowie bewussteinmässige Verarmung der Menschen. Nichtsdestotrotz gibt es zum Glück immer noch Menschen unterschiedlicher Rassen, Religionen, Denkrichtungen, Kulturen und Herkunft, die ernsthaft und ehrlich nach wirklichem Frieden streben und sich in voller Eigenverantwortung dafür einsetzen, dass die Spirale des Terrors und des Krieges doch noch so schnell wie möglich gestoppt wird, denn sie empfinden die dringende Notwendigkeit einer tiefgreifenden Veränderung hin zum Frieden auf unserem Planeten.

Nur Menschen mit einem niedrig entwickelten Bewusstseinsniveau neigen zum Krieg, zu unlogischer Gewaltanwendung und Lebenszerstörung sowie zur Unterjochung und Versklavung Andersdenkender

und sich zu anderen Religionen bekennender Menschen und Völker. Und diese Bewusstseins-Untermitteln sind es, die alles Übel auf der Welt befürworten und allen Terror sogar als einziges Mittel zur Problemlösung sehen. Dagegen achtet ein wahrer Mensch alles Leben und alle Lebensformen, denn er lebt nach den schöpferischen Gesetzen und sorgt dafür, dass das Leben immer geschützt und bewahrt wird. Das bringt selbstverständlich mit sich, dass man sich auf jeden Fall unzögerlich und mit grösster Widerstandskraft gegen jegliche Aggressionen, Terrorangriffe und sonstige Bedrohungen gegen die Gesellschaft, das Leben und den Frieden der Menschen zur Wehr setzen und diese verteidigen muss, ohne die angebrachte und erforderliche Gewaltanwendung eskalieren und ausarten zu lassen und dadurch unnötiges Leid zu verursachen, sondern immer derart, dass sie stets in kontrollierter und logischer Form, das heisst in Form von gewaltsamer Gewaltlosigkeit geübt wird. Die Selbstverteidigung gegen Aussenangriffe und Terroranschläge ist schöpfungsgesetzmassig immer erlaubt und entspricht einer notwendigen, in der Verantwortung jedes Staates, Volkes und aller Menschen liegenden Notmassnahme zum Schutz des menschlichen Lebens und der friedlichen Ordnung. Das aber hat nichts mit Krieg zu tun, nichts mit Racheakten und Vergeltung, wie das z.B. durch die USA in aller Welt betrieben wird und wofür sie in anderen Staaten noch unbedarfte Anhänger finden.

Man darf das universelle und natürliche Recht auf Selbstverteidigung niemals in der Form ausüben, dass man fremde Länder angreift und erobert und dabei die Menschen in Massen tötet, weil man extrem feige ist und Angst vor ihnen hat. Daraus lässt sich ableiten, dass es rein gar nichts mit dem Selbstverteidigungsrecht zu tun hat, einem Land den Krieg zu erklären, um angeblich Demokratie und Frieden dorthin zu <exportieren> (und schlimmer noch durch böse Ausreden und Lügen). Der richtige und wirksame Weg, um Terrorismus tatsächlich zu bekämpfen und zu besiegen liegt darin, eine wohldurchdachte, gerechte, ehrliche, unparteiische und weise Politik gegenüber anderen, wie z.B. arabischen und islamischen Ländern, zu entwickeln und zu betreiben, die auf Respekt und Hochachtung vor deren Religion und Lebensbräuchen beruht. Ein fremdes Land zu attackieren, zu bombardieren, militärisch zu besetzen und dabei der Zivilbevölkerung unendliches Elend und Leid zuzufügen und selbst Frauen, Kinder und Alte schwer in Mitleidenschaft zu ziehen, so wie es die USA im Irak, in Afghanistan und schon früher in Vietnam usw. getan haben und weiterhin tun, kommt einem völlig barbarischen und primitiven Akt sowie einem regelrechten Völkermord gleich.

Die Geschichte hat uns allzuoft gezeigt, dass wenige Fanatiker und machtbesessene Menschen ganze Völkermassen in den Krieg zu führen vermögen, wobei die Kriegshetzer in der Regel nicht an vorderster Front mitkämpfen, sondern sich feige in sicheren Schutzbauten, Bunkern und Palästen, hinter dicken Wänden und weit von den Kampfgebieten entfernt verschanzen und von dort ihre mörderischen Befehle erteilen. Es gebührt deswegen dem Verantwortungsgefühl aller den Frieden wirklich liebenden Menschen das Recht, den wütenden, gefährlichen und kriminellen Kriegshetzern und Terroristen geschlossen Einhalt zu gebieten, um dadurch zu vermeiden, dass Kriege sich weiter ausbreiten und alle Menschen, Schuldige wie Unschuldige, Gute wie Schlechte heimsuchen können. Doch auch mit den Kriegshetzern soll man als wahrer Mensch human und menschlich umgehen und keine Rache oder Vergeltung an ihnen üben, sondern dadurch gerecht bestrafen, indem sie für den Rest ihres Lebens aus der Gesellschaft ausgesondert und entfernt werden. Gleichzeitig sollen sie aber als Menschen respektiert werden und es soll ihnen alles Notwendige zum Leben gewährleistet sein. Sie sollen niemals in die Gesellschaft zurückkehren dürfen, damit sie keinen weiteren Schaden anrichten können.

Aus dem bereits Erklärten geht klar hervor, dass keine der gegenwärtigen und vielfach gescheiterten Ideologien, politischen Ansichten, Philosophien und Religionen imstande ist, für das aktuelle Dilemma der Erdenmenschheit bezüglich der grossen Fragen von Krieg oder Frieden sowie des schöpfungsordnungsgemässen Zusammenlebens und der menschlichen Evolution adäquate und effektive Vorschläge und Lösungen zu erarbeiten und in die Tat umzusetzen. Dazu sind sie zu kurzfristig, bewusstseins- und erkenntnismässig zu begrenzt und zu materialistisch bzw. rein materiell-intellektuell zu stark fundiert. Jedesmal, wenn diese Ideologien, egal wo und wann, zur Anwendung gebracht wurden und werden, sind sie

allesamt ausgeartet und haben ohne Ausnahme zu Ungerechtigkeit, Verbrechen, Unterdrückung, Ausbeutung und Versklavung geführt. Anstatt sich an irrigen und unlogischen Ideologien zu orientieren, sollte sich jeder Mensch fragen: «Welcher Weg ist der beste, vernünftigste und erfolgversprechendste, um wirklichen, bestehenden Frieden für alle Erdenmenschen zu bringen?»

Es ist eine irrwitzige und absurde Idee zu glauben, dass man eine friedliche Welt dadurch aufbauen könne, indem man singend, tanzend und sich gegenseitig an den Händen haltend um eine Feuerstelle herumlaufe und dabei die utopische Hoffnung hege, dass dadurch alles automatisch friedlicher und menschlicher werde, wie viele sogenannte Pazifisten das tun. Der Aufbau eines effektiven und beständigen Friedens erfordert nämlich ständige, nachhaltige, zielgerichtete, starke und logische Friedensbemühungen sowie dementsprechende gleichartige Gedanken, Gefühle und Handlungen, die auf einer realitätsbezogenen, neutralen Tatsachenerkennung und -bewertung basieren müssen. Deshalb ist Pazifismus als reine Freizeitbetätigung und als blosses Demonstrieren, Slogans rufen und naives Wunschdenken vollkommen unzureichend und unwirksam, wenn es darum geht, wahren Frieden zu erzielen. Der Friedensaufbau stellt in der Tat einen langen, mühsamen und schwierigen Prozess dar, den zu entwickeln man erst erlernen muss. Es kann also nichts sein, woran man nur gelegentlich denkt, sondern es setzt eine tief verinnerlichte und beispielhaft vorgelebte, friedliche Lebensart und Lebensführung voraus, damit andere Mitmenschen sie als Lebensbeispiel und Vorbild übernehmen, sich aneignen und ihrerseits wieder anderen vorleben können. Das bedeutet mit anderen Worten, dass Frieden in erster Linie ein innerer Zustand von Harmonie, Ausgeglichenheit, Ruhe und Freiheit ist, der als solcher in uns selbst durch tägliche Arbeit, Mühe und Selbstkontrolle sowie Streben nach Liebe, Weisheit und Wissen erschaffen und dann immer weiter konsolidiert werden muss, bis er im Laufe der Zeit auch nach aussen auszustrahlen beginnt, so dass der Nächste sich durch die friedliche Ausstrahlung angespornt fühlt, den gleichen Weg einzuschlagen. Das ist nämlich der einzige Weg, der überall im Universum zu wahren Frieden, wahrer Harmonie, innerer Freiheit und allen anderen hohen Werten im Sinne der Schöpfungsgesetze führen kann. Es ist gewiss nicht einfach, den Weg des inneren Friedens mit Ausdauer, Kraft, Hartnäckigkeit, Zähigkeit und Strebsamkeit zu gehen, denn Ablenkungen des täglichen Lebens, vor allem in den westlichen Ländern, sind sehr gross und zahlreich, gleich wie die Versuchung, alles aufzugeben oder darauf zu warten, dass unsere Nächsten oder irgendwelche Politiker oder internationale Institutionen den ersten Schritt in diese Richtung machen. Doch warum müssen wir auf die Friedensentscheidung anderer Leute warten, bevor wir unseren persönlichen Beitrag zu unserem inneren und folgedessen auch zum äusseren Frieden leisten? Jeder ist verantwortlich für seine Lebensgestaltung und Lebensführung und niemals können unsere eigenen Probleme von anderen gelöst werden, wenn wir nicht wirklich selbst dazu gewillt sind.

Zu oft neigen wir dazu, unsere Mitmenschen zu kritisieren, mit dem Zeigefinger auf ihre Fehler und Mängel als Ursache unserer Probleme hinzuweisen und dabei völlig zu vergessen, erst bei uns selbst anzufangen und selbst hart an uns zu arbeiten, um allen anderen als lebendes Vorbild dienen zu können. Nur die Eigenverantwortung in Erkenntnis und Pflege der schöpfungsgesetzmassigen, den wahren Frieden fördernden Werte, ist der Schlüssel zur langsamen aber sicheren Beseitigung vieler Weltübel. Das Verantwortungsprinzip sieht vor, dass jeder Mensch daran arbeiten muss, die Dinge im eigenen Staat, Land oder Wohngebiet zum Guten zu verändern und sich folglich auch dort für den Frieden einzusetzen.

Denjenigen, die sich aufgrund ihrer pazifistischen Gesinnung gegen jeglichen Kriegseinsatz sowie gegen kriminelle, blutige Regimes und deren Diktatoren aussprechen, wird oft entgegengehalten, nichts Konkretes und Realistisches zur Beseitigung der Übeltäter und Verbrecherregimes vorzuschlagen und zu tun gegen jene, welche vielfachen Mord, Folter, Todesstrafe, Unterdrückung und Terror praktizieren und alles hilflos in Kauf zu nehmen. Dadurch wird man scheinbar vor die falsche Alternative zwischen ohnmächtigem und feigem Pazifismus einerseits und Kriegsbereitschaft bzw. militärischer Intervention andererseits gestellt, was einem irreführenden Trugschluss entspricht. Denn dadurch zieht man das universelle Gesetz der gewaltlosen Gewaltanwendung resp. logischen Gewalt resp. gewaltsamen Gewaltlosigkeit gar nicht in Betracht, das bereits Henok in uralter Zeit auf der Erde lehrte und durch den Aufbau einer Friedenskampf-

truppe auch praktisch umsetzte, wodurch er eine jahrtausendelange Friedenszeit sicherte. Ein Prinzip, das auch die Plejaren seit Zehntausenden von Jahren mit Erfolg anwenden.

Heute ist es von dringender Notwendigkeit, eine nach dem Gesetz logischer Gewalt effektiv handelnde und weltweit einsatzfähige multinationale Friedenskampftruppe nach dem Henok-Modell ins Leben zu rufen, die aufgrund ihrer militärischen und technologischen Stärke und Überlegenheit schnell, effektiv, selektiv und gezielt in Krisen- und Kriegsgebieten agieren und die verantwortlichen Kriminellen, Kriegshetzer, Diktatoren, Revoluzzer und Terroristen ausser Gefecht setzen kann, sie ihrer eventuellen Ämter enthebt und in lebenslange Verbannung auf eine einsame Insel schickt. Alle Mitglieder dieser Truppe müssen jedoch – unabhängig von ihrer Landesherkunft, Religion, Rasse und Staatsangehörigkeit – die gleichen Rechte und Pflichten haben. Diese Friedenseinsatzkraft muss ausserdem, um effektiv wirken zu können, unbedingt dem Oberkommando einer unparteiischen, übernationalen und von allen Länder der Erde dazu bemächtigten Führungsinstanz bzw. Regierung unterstellt werden und keineswegs einem einzelnen oder mehreren sich als Weltpolizei aufspielenden Land/Ländern, damit eines Tages wirklicher und wahrer Frieden unter allen Völkern und Menschen der Erde sei.

Andrea Bertuccioli, Italien, und Günter Neugebauer, Schweiz

Über unsere gleichwertigen und ausserirdischen Mitbewohner/innen im Weltenall

oder die Existenz fremdirdischer Intelligenzen dringt allmählich in das Bewusstsein der Erdenmenschen

«Wir sind nicht allein in den Weiten des Alls», lautete vor über 16 Jahren der Titel eines WZ-Artikels. (Veröffentlicht in der «Stimme der Wassermannzeit», Nr. 73 vom Dezember 1989 und in der Schaffhauser Arbeiterzeitung «AZ» vom Samstag, den 21. Oktober 1989).

Diese wahrliche Tatsache wurde bereits damals seit Jahrzehnten von «Billy» in der Welt gelehrt. Doch die Erdenmenschen haben ängstlich verblendet und verstört ihre Ohren und Sinne vor dieser Wahrheit verschlossen und sich in kultreligiöse oder psychologische Erklärungen und fadenscheinige Widerlegungen dieser Belange geflüchtet. Ihre horrende Angst vor der universellen Wahrheit ausserirdischen Lebens wurde in verbohrter Ablehnung, haltloser Kritik oder vehementer Zurückweisung ertränkt, die logische und natürliche Existenz der Ausserirdischen als Spiegelfechtereie und vermeintliches Blendwerk dämonischer Betörung aus ihrem Bewusstsein und ihren Gedanken verbannt.

Die «himmlischen Gefilde» wurden und werden vielfach noch immer als Sitz der Götter betrachtet und ausserirdische Menschen haben keinen Platz im kultreligiösen Denken der verblendeten und wahngläubigen Erdenmenschen. Einerseits darum, weil in der offiziellen monotheistischen Theologie und der christlichen Religionsgeschichte bis anhin keine Rede von fremdirdischen Menschen war, andererseits aber auch, weil ausserirdische und den Himmel befahrende Menschen die Existenz eines Schöpfergottes zu widerlegen wissen. Milliarden Menschen dieses Erdplaneten ziehen daher auch im Dritten Jahrtausend bei diesem Thema noch immer eine archaische Meinung und ablehnende Haltung gegenüber der logischen Überlegung, Weitsicht und Besonnenheit vor. Sie verschliessen sich in universellen und schöpferisch-gesetz-mässigen Belangen jeglichem Vernunft- und Verstandesdenken und verharren weiterhin in ihrer kultreligiösen Dogmatik und Falschlehre. Sie klammern sich dabei vor allem an jene unhaltbare und unlogische Vorstellung, Illusion und an den Wahnglauben, als vermeintlich göttliche Kreation in der universellen Schöpfung aussergewöhnlich und einmalig zu sein. Diese Denkweise entspricht jedoch einem gewaltigen Irrtum des Erdenmenschen, denn er ist alles andere als einzigartig in den Weiten des Weltenraums. Nach wie vor sind es erst einige wenige Millionen Menschen, die den Blick auf das nächtliche, funkelnde und brillante Sternenzelt mit der Existenz Ausserirdischer und fremder bewohnter Welten und Planeten in

Verbindung bringen. Unter diesen Erwägenden sind wiederum nur einige tausend Menschen zu finden, die sich dieser wahrlichen Wahrheit vollumfänglich bewusst geworden sind, denn «wir sind nicht allein in den Weiten des Alls».

Im Gegensatz zu früheren Jahren sind in der Öffentlichkeit die blinden Kritteleien und Anfeindungen gegenüber diesen offenen und suchenden Menschen etwas in den Hintergrund getreten. So werden mittlerweile auch die FIGU und «Billy» von den Antagonisten weniger in den Belangen ausserirdischen Lebens, als vielmehr aufgrund ihrer religions-, gottes-, und sektenkritischen Haltung und der Geisteslehre sowie der Lehre des Lebens angefochten.

Regelmässig entdecken die irdischen Astronomen und Wissenschaftlerinnen fremde Sonnensysteme und Planeten, wobei sie ihre Erfolge auch in den Medien publizieren. Diese Tatsache hat offensichtlich viele Menschen nachdenklich gemacht und in gewissem Sinne ihr Verständnis für das «Unvorstellbare» geöffnet. Vorsichtig und verhalten lassen sich mittlerweile viele von dem schmalen und hellen Licht erleuchten, das ihnen durch den engen Spalt der Erkenntnis entgegentritt. Die Ausserirdischen sind dadurch dem Erdenmenschen wieder einige Schritte nähergekommen – auch wenn noch Lichtjahre zwischen dem Handschlag und der Umarmung einer ersten offiziellen Begegnung liegen. Mit absoluter Sicherheit durch-eilt jedoch bereits irgendwo in den universellen Weiten ein fremdirdisches Sternenschiff den Weltenraum, mit dem eines Tages exterhumanoide Menschen auf unserer Erde landen. Infolge dieser zukünftigen und unausweichlichen Begebenheit wird sich für die vernünftigen, suchenden und forschenden Menschen jene Sehnsucht und Zuversicht auf Frieden, wahrliche Liebe und Harmonie erfüllen, vor der sich die Kultreligionen und ihre blindgläubigen Anhänger/innen seit Jahrtausenden fürchten. Die Geisteslehre und die Beachtung schöpferischer Gesetze und Gebote werden dadurch ebenfalls eines Tages ihren triumphalen Einzug halten und die Wahrheit und Authentizität des Propheten «Billy» bestätigen.

Beta CVn heisst der Topkandidat unter den Sternen, die vielleicht einen Planeten haben, auf dem sich intelligentes Leben entwickeln konnte. Dies zumindest glaubt Margaret Turnbull, Astronomin von der Carnegie Institution of Washington. Sie hat aus einem Katalog mit über 17 000 Sternensystemen zehn Sterne ausgewählt, bei denen die Chancen auf der Suche nach Ausserirdischen am grössten sind. Am Jahrestreffen der amerikanischen Vereinigung für Wissenschaftsförderung (AAAS) in St. Louis, Missouri, stellte sie kürzlich ihre Sternen-Hitparade vor. (Tages-Anzeiger, Donnerstag, 2. März 2006)

Die fortschrittliche Haltung der Wissenschaftlerin zeigt einmal mehr, dass auch auf diesem Planeten die bewusstseinsmässige Stagnation und kultreligiöse Rückverbundenheit ein Ende finden können. Mit Sicherheit ist die genannte Astronomin Wegbereiterin stellvertretend für zahlreiche weitere im Verborgenen arbeitende fortschrittsorientierte Erdenmenschen auf dem steinigen Weg in eine aufgeklärte und strahlende Zukunft.

Wir werden täglich mit den Nachrichten aus aller Welt förmlich überflutet. In der Regel handelt es sich dabei um Kriegsberichte, Katastrophenmeldungen oder aktuelle Meldungen zu Unglücksfällen, politische Entscheidungen, Intrigen und alle möglichen terroristischen und abscheulichen Machenschaften. Mit gebundenen Händen und dem Sehnen nach dauerndem Frieden, wahrlicher Liebe und schöpferischer Harmonie sind wir gezwungen, dem weltweiten Treiben wilder Narreteien, den übelsten Ausartungen horrender Unvernunft und zerstörerischer Umweltvernichtung zuzusehen und dabei vehement und unablässig gegen die eigene Verzweiflung und persönliche Entmutigung anzukämpfen. So bleibt uns einzig und allein die Möglichkeit, unsere Stimmen lautstark zu erheben und mit bedachter Hand schriftlich gegen die Wirren dieser Erde anzugehen. Es ist jedoch ein falscher und aussichtsloser Anspruch und ein illusorisches Begehren, die Welt von heute auf morgen gewaltsam verändern zu wollen. Früchte reifen nicht an einem Tag. Eine diesbezügliche Euphorie wäre völlig fehl am Platze, denn selbst unseren plejarischen Lehrerinnen und Lehrern ist hierbei aus gutem Grund die Handlungsfreiheit eingeschränkt.

Das Leben ist stetige Veränderung, täglicher Fortschritt und persönliche Entfaltung. Erst dadurch führt es im kleinen wie auch im grossen zu einer psychischen, gefühls- und bewusstseinsmässigen Entwicklung. Die Wandlung und Umkehr eines gesamten Planeten vom Irrtum und der Unwahrheit zum wahrlichen Wissen und zur Weisheit erfordert jedoch Gewaltlosigkeit, persönliche Einsichten und eigene Erkenntnisse, vor allem jedoch die dafür notwendige Zeit zur Vollendung bewusstseinsbildender Prozesse. Aus diesem Grund ist auch das äusserst schwerfällige Weltenschiff ‹Planet Erde› mit seiner menschlichen, kulturellen, ideologischen und philosophischen Beschaffenheit sowie seinen sozialen Strukturen nur sehr langsam und äusserst träge auf einen neuen Kurs zu steuern. Erst ein allmählicher, bewusster Fortschritt und Wandel im menschlichen Denken, im Gefühlsleben und letztendlich im Bewusstsein vermögen eine positive und förderliche Wende zu erwirken. So gemächlich und langsam, jedoch stetig und beharrlich die unzähligen Zellen einer uralten und knorrigen Eiche durch das vordergründig unsichtbare Wachstum zu ihrer Endbestimmung und majestätischen Grösse finden, so hat sich auch die gesamte Menschheit durch eigene bewusstseinsmässige Arbeit zu entwickeln und zu wandeln. Entgegen aller Übermacht bedrohlicher Prophetien darf daher vom Erdenmenschen auch der unweigerliche, unabwendbare und gute Fortschritt nicht ausser acht gelassen werden. Nur durch eine optimistische Lebensweise jedes einzelnen wird das zaghafte Flimmern kleiner menschlicher Edelsteinchen zu einer klaren, alles überragenden, unübersehbaren und lichterfüllten Kostbarkeit heranwachsen. Diese Entwicklung wird aber unter Umständen Jahrhunderte oder gar Jahrtausende benötigen. Daher ist auf unserer Erde auch die bewusste Suche und das Forschen nach ausserirdischem Leben ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins und im Lauf der Erdgeschichte. So wird eines Tages der helle Glanz und die bewusstseinsmässige Grösse des Erdenmenschen unseren wunderbaren Planeten als leuchtenden Smaragd erscheinen lassen, und er wird – wie ein Leuchtfeuer im Weltenraum – den ersten offiziellen fremdirdischen Besucherinnen und Besuchern den Weg auf unsere kleine Erde weisen.

Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Leserfrage

In ‹Ein offenes Wort›, Seite 10, Absatz 66 schreiben Sie, dass ‹Gott› seine Identität gelüftet hat, weil er überliefert liess, dass die Schöpfung viel höher stehe als er und JIWI hiesse. Steht das auch noch in einer heute üblichen Bibel, oder wurde diese ‹Aussage› vernichtet?

Barbara Lotz, Deutschland

Antwort

Die in ‹Ein offenes Wort› genannte Aussage findet sich in keinerlei christlichen Bibel oder in sonstigen christlichen Schriften, sondern nur im ‹Talmud Jmmanuel›.

Billy

Leserfrage

Eigentlich habe ich die Geschichte über die Arche Noah für unwahr gehalten (ausser damals, als ich noch ein Kind war). Aber wenn sie tatsächlich stimmt, aus welchem Holz war sie denn dann wirklich gebaut, wie sah sie aus und wo sind die Überreste der Arche gefunden worden?

Barbara Lotz, Deutschland

Antwort

Meines Wissen war die Arche aus Zedernholz gebaut und hatte die Form eines langgezogenen rechteckigen Kastens. Überreste der Arche sollen tatsächlich angeblich gefunden worden sein, und zwar etwas unterhalb des Gipfels des 5137 Meter hohen und zweigipfligen Berges ‹Grosser Ararat›, der im Westen

in die Osttürkei/Kurdistan und im Osten ins Armenische Hochland ausläuft, im Süden jedoch zu Persien resp. Iran gehört.

Billy

Leserfrage

Kann es sein, dass Sie die Berechnung der Zeit Abrams falsch gemacht haben? Sie schreiben in ‹Ein offenes Wort› auf Seite 48, Satz 357, dass Abram unter Adams Nachkommen im 36. Glied fungiert und Jmmanuel im 79. Aber dann begann Abrams Zeit 36 mal 140 Jahre nach Adam bzw. 43 mal 140 Jahre vor Jmmanuel. Aber Sie berechnen auf Seite 50, Satz 370 den Beginn seiner Zeit auf 36 mal 140 Jahre vor Jmmanuel, das heisst Abram müsste dann ein Nach-Abram im 43. Glied sein. Oder habe ich Ihre Berechnung falsch verstanden?

Barbara Lotz, Deutschland

Antwort

Bei dieser Frage liegt offensichtlich ein Fehler vor, denn Satz 357 besagt folgendes: «Abram fungiert dabei unter Adams Nachkommen im 36. Glied, wobei 79 Glieder bis zu Joseph (Jmmanuels Ziehvater) verzeichnet sind.» Abram ist also nach Adam das 36. Glied und nicht das 43. Von der Zeit Abrams aber sind es dann 43. Glieder bis zur Zeit von Joseph, dem Ziehvater Jmmanuels. Also liegt ein Fehler in der Fragestellung vor, nicht jedoch in der Berechnung. Fehlerhaft ist jedoch die Rechnungsaufstellung in den Sätzen 371 und 372, deren Zustandekommen und Erscheinen im Buch rätselhaft ist. Danke für die Aufmerksamkeit, denn erst durch diese Frage wurden die gravierenden Fehler entdeckt. Der 371. Satz heisst nämlich im Original:

Seite 50, Satz 371:

So ist die **Zeit Abrams** also mit 5040 Jahren **nach Adam** anzusetzen, wozu bis zum Jahr 0 christlicher Zeitrechnung **4865 Jahre** und 1973 Jahre Jmmanuelischer Zeitrechnung zuzurechnen sind, so die Rechnung folgendermassen lautet:

$$\begin{array}{r}
 11\ 000 \text{ Jahre Adamzeit resp. Tod Adams} \\
 \quad (\text{geb. } 13\ 035 \text{ vor } 1973. \text{ Adam wurde also } 2035 \text{ Jahre alt.}) \\
 - 5\ 040 \text{ Jahre Geburt Abrams nach Adams Tod} \\
 - 175 \text{ Jahre Lebenszeit Abrams} \\
 = 6\ 135 \text{ Jahre nach Adams Tod} \\
 = 4\ 865 \text{ Jahre v. Chr. resp. Jmmanuel} \\
 + 1\ 973 \text{ Jahre seit Jmmanuels Geburt} \\
 = \underline{\underline{6\ 838 \text{ Jahre Abrams Tod vor } 1973}}
 \end{array}$$

Satz 372:

Laut dieser genauen Rechnung ergibt sich also, dass Abram vor **6 838** Jahren lebte, wenn wir von den uns gegebenen Daten ausgehen.

Seite 51, Satz 378:

Mit grösstmöglichem Fanatismus versuchen sie die Menschen von ihrer gegenstandslosen und wahn-sinnigen Lüge zu überzeugen, dass die abramisch-abrahamische Menschheit, vom Jahr **1973** an zurück-gerechnet, erst 3500 Jahre alt sei, obwohl es vom christlichen Jahr **1973** an zurück zu Abram/Abraham bereits **rund** 7000 Jahre sind und zu **Adams Geburt** zurück sogar deren 13 035 Jahre.

Billy

Leserfrage

Unser Universum ist ja das erste Universum unserer Schöpfung. Was passiert nach ihrem 311 040 000 000 000 Jahre langen Schlummer zum 2. Universum: Wird dann wieder Neugeist kreiert und auch Menschen; ist eine <Wiederverwertung> der Geistformen aus dem 1. Universum vorgesehen, das heisst, dass eine Erinnerung an das 1. Universum vorhanden ist (bei den neuerlich kreierten Menschen), gibt es auch wieder Materie, oder läuft das alles dann ganz anders ab, bzw. weiss das niemand?

Barbara Lotz, Deutschland

Antwort

Die Schöpfung existiert als solche während 311 040 000 000 000 Jahren, wobei 155,5 Billionen Jahre der Expansion und 155,5 Billionen Jahre der Kontraktion entsprechen. Nach dem Rücksturz legt sich die Schöpfung in Schlummer, wonach die 2. Schöpfungsform entsteht, die während 2 177 280 000 000 000 Jahren in rein geistiger Form existiert und also keinen grobmateriellen Gürtel mehr beinhaltet. Grobmaterielle Formen existieren nur in einer Schöpfungsform, wie diese unser Universum darstellt, das einen materiellen Gürtel aufweist, in dem sich die Galaxien, Gestirne und Planeten usw. sowie alle Lebensformen befinden. Spätestens beim Rücksturz resp. bei der Kontraktion sind alle Geistformen jeder Art in ihrer schöpfungsdienlichen Form derart weit evolutioniert, dass sie als Schöpfungsbestandteil in die Schöpfung eingehen und mit ihr in Verbundenheit eins werden, folglich kein Jota einer schöpferischen Geistenergie verlorenggeht, die ja aus der Schöpfung heraus entstanden ist. Also integrieren auch alle menschlich-schöpferischen Geistformen in die Schöpfung und werden zu einem Bestandteil ihrer Existenz. Die menschlichen Persönlichkeiten selbst werden in rein neutral-geistige Energie aufgelöst, wobei nach der letzten Persönlichkeit nur noch eine Individualität weiterexistiert, die sich bis in die höchste Geistebene, die PETALE- Ebene erhält, wobei diese sich dann auflöst, wenn die Geistform mit der Schöpfung selbst verschmilzt, was beim Wechsel aus der PETALE-Ebene in den eigentlichen Schöpfungsbereich geschieht. Im materiellen Gürtelbereich, in dem allein materielle Lebensformen existieren, dienen diese der Schöpfung in der Weise, dass sie sehr hoch evolutionieren, bis die Evolution derart hoch zustande gekommen ist, dass ein Einswerden mit der Schöpfung möglich wird. Durch diese Verbindung dann evolutioniert auch die Schöpfung, die von den in sie eingehenden hochevolutionierten Geistformen evolutionsmässig profitiert.

Im nächsthöheren Universum resp. in der nächsten Schöpfungsform existiert nur noch die geistige Schöpfungsenergie, aus der heraus sie sich selbst weiterentwickelt, wobei sie die Ursachen zu ihrer Evolution und also zur Evolutionswirkung aus eigenen Ideen heraus erschafft. Dass sie das aber kann, ist es für sie in erster Form als 1. Schöpfung notwendig, durch materielle Lebensformen, die durch ihre Energie begeistert sind, Wissen und Weisheit zu erlangen, was dann in der nächsthöheren Schöpfung als Ursachen für Ideen genutzt wird. Das 3. Universum dann resp. die dritte Schöpfungsform wiederum, nutzt das Wissen und die Weisheit der 2. Schöpfungsform als Ursprung für ihre Ideen usw. usf. Und das ergibt sich so bis zur 7. Stufe resp. 7. Schöpfungsform, die sich nach 85×10^{18} resp. $85,385\,767\,68 \times 10^{18}$ Jahren in die nächste Schöpfungsform wandelt, in die Ur-Schöpfung. Diese ist es dann, die wiederum die Idee für die Selbstkreation einer Einfach- oder Mehrfach-Schöpfung schafft.

Billy

Leserfrage

Wenn die Plejaren vom <Talmud Jmmanuel> wussten, bevor er gefunden wurde, so wussten sie doch bestimmt auch, was darin geschrieben steht. Haben sie keine Kopie davon, so dass Sie den verlorengegangenen bzw. vernichteten Rest auch noch niederschreiben und veröffentlichen könnten? Ich wäre sicher nicht die einzige, die sich dafür interessieren würde. Und immerhin ist der <Talmud Jmmanuel> das einzige <biblische> Buch, das ich jemals (und mit Interesse) gelesen habe, wenn man von kleinen Teilen der <Offenbarung des

Johannes› einmal absieht (ist diese Offenbarung eigentlich komplett erfunden worden von irgendwelchen Bibelschreibern, oder wieviel davon stimmt denn?).

Barbara Lotz, Deutschland

Antwort

Von den Plejaren zur damaligen Zeit wurde tatsächlich eine Kopie der durch Judas Ischarioth gemachten Aufzeichnungen angefertigt, folglich das verlorengegangene resp. verbrannte Exemplar nicht das einzige war. Die Kopie wird aber von den Plejaren nicht freigegeben, und zwar aus dem einfachen Grund, weil der Inhalt keine weiteren Einzelheiten von Immanuel's Leben mehr nennt, sondern nur noch Belange der Geisteslehre, wie diese zur damaligen Zeit in bezug auf das Verständnis der damaligen Menschen von Immanuel gelehrt wurde, was heute – wie bekannt – treffender und sachrichtiger gesagt werden kann, weil ein besserer Wortschatz gegeben ist und ein umfassenderes Verständnis der heutigen schulgebildeten Menschen besteht. Dadurch werden Missverständnisse vermieden. Was im restlichen Teil des <Talmud Immanuel› noch geschrieben steht, wurde ausserdem von mir bereits in codierten Büchern und Schriften gemäss dem heutigen Verständnis der Erdenmensch ausgearbeitet, und zwar sehr viel ausführlicher, als das im <Talmud Immanuel› der Fall war.

Billy

Leser-Mail

(Betr. Artikel im Bulletin Nr. 55, März 2006 <Wie den Menschen von kranken Irren Angst eingejagt wird>, Zugesandt von: G. C./Deutschland (Name der Redaktion bekannt) An: Billy Meier, Datum: 23. 11.2005, Uhrzeit: 02:41:38, Seite 2 von 5

Der Text kommt mir nicht so vor, als wäre er von einem Wahnkranken geschrieben, er scheint mir vielmehr einfach nur lustig gemeint zu sein. Kann mir somit auch nicht vorstellen, dass der Verfasser überhaupt nur davon ausgegangen ist, dass jemand etwas davon glauben könnte ...

Also in meinen Augen ein spassiger Text von einem humorvollen Zeitgenossen, der mal auf ner Esoterik-Messe oder im Internet Namen wie Ashtar Sheran aufgeschnappt hat ... Aber ihn deswegen gleich als psychopathisch-paranoiden Kranken zu bezeichnen?

Ingo Mrozek, Deutschland

Antwort

Es mag sein – das haben auch wir von der FIGU so gesehen –, dass es sich beim Bielefeld-Artikel um einen Scherz gehandelt hat, jedoch um einen recht üblen und verantwortungslosen, der von einem Menschen stammen muss, den man sehr wohl als Wahnkranken und psychopathisch-paranoid bezeichnen kann – zumindest in bezug auf den verrückten Artikel. Vielleicht mag ihn tatsächlich der weitem bekannte Unsinn einer Esoterik-Messe dazu verleitet haben sowie der im Internet erscheinende Name des Ashtar Sheran und die ganzen Unsinnigkeiten und Idiotien um diese Gestalt, doch rechtfertigt das in keiner Weise ein solches Unsinnsgeschreibsel, wie eben den Bielefeld-Artikel. Entweder ist resp. war sich der/die Schreiber/in desselben nicht klar darüber, dass er/sie damit unbedarften, ängstlichen, in Psyche und Bewusstsein oder in Vernunft und Verstand geschädigten oder bewusstseinsmässig etwas schwach entwickelten oder solchen Artikeln wahngläubig verfallenen Menschen Angst und Schrecken einjagt und damit in bezug auf psychologische Kenntnisse selbst unbedarft ist – oder er/sie ist völlig verantwortungslos in Form einer Wahnkrankheit psychopathisch-paranoider Natur.

Nur zu viele Menschen in dieser Welt sind gläubig irgendwelchen Wahngewirren verfallen, insbesondere in bezug auf die Esoterik, wobei jedoch auch religiöse und sektenmässige Aspekte eine ungeheuer grosse

Rolle spielen. Gläubige Menschen aber sind nicht fähig, ausserhalb ihres Glaubensbildes – das zwangsläufig auch mit einem Wahnglauben verbunden ist – die effective Realität und die Wahrheit derselben zu erkennen, zu erfassen und zu verstehen, denn sie sind in ihrem Glauben gefangen und glauben, dass dieser die Realität und Wahrheit sei, und zwar ganz gleich, ob der Glaube religiös, sektiererisch oder esoterisch bedingt ist. Dadurch entsteht durch den Glauben eine Form des Wahns, durch den wiederum alles als Tatsächlichkeit geglaubt und angenommen wird, was fälschlich als Wirklichkeit vorgegaukelt wird. Das ist auch der Grund dafür, dass sich nach der Veröffentlichung des Bulletins Nr. 55 mehrere Personen mit angstvollen Anfragen meldeten, ob denn die im Artikel Bielefeld-Verschwörung beschriebenen Angaben tatsächlich auf Wahrheit beruhten. Allein diese Anfragen beweisen, dass der unsinnige Artikel von vielen unbedarften, gläubigen oder in bezug auf die Urteilskraft geschwächten Menschen als Realität betrachtet wird und sie in Angst und Schrecken versetzt. Und das, obwohl meinerseits klar und deutlich darauf hingewiesen wurde, dass es sich um eine Unsinnigkeit sondergleichen handelt, die nur einem Wahnkranken und psychopathisch-paranoiden Gehirn entsprungen sein kann, das infolge mangelndem psychologischem Wissen der Schreiberperson Unbedarfte usw. verantwortungslos in Angst und Schrecken versetzt. Das aber hat nichts mehr mit Humor und Spass zu tun, sondern nur mit dämlicher und verantwortungsloser Angst- und Schreckensmacherei zum Schaden Unbedarfter, was eigentlich strafrechtlich verfolgt werden müsste. Solcher ‹Humor› und ‹Spass› ist als wahnkrank und als psychopathisch-paranoid zu bezeichnen, denn die Ängste und Schrecken, die dadurch in unbedarften Menschen ausgelöst werden, kann in diesen dauerhafte psychische oder gar bewusstseinsmässige Schäden hervorrufen. Menschen nämlich, die in dieser Weise mental ausgerichtet sind, sind nicht mit dem Massstab jener zu messen, die nicht von der Unbedarftheit befallen sind und den ‹Witz› eines schwachsinnigen Artikels erkennen. Also muss dem Verständnis der Unbedarften aller Art in jedem Fall Rechnung getragen werden, wenn ein blöder Artikel usw. verbreitet wird, der humorvoll und spassig sein soll, und zwar in der Weise, dass das Ganze dementsprechend gekennzeichnet wird, dass das Ganze auch von unbedarften Menschen verstanden wird. Nur dadurch können Missverständnisse sowie Angst und Schrecken vermieden werden. – Und noch eins, Herr Mrozek: Ihr Leser-Mail erscheint mir irgendwie seltsam, eben gerade so, als wenn Sie ...?

Billy

Leserzuschrift

Hallo

Ich habe mal wieder einen interessanten Artikel (aus ‹Financial Times Deutschland› Online) über die ansteckenden Zustände aus Übersee entdeckt, den ich Euch zur Meinungsbildung zur Verfügung stellen möchte.

Catalin Morarescu, Deutschland

Folgender Artikel ‹Ein Staat, der foltert›, erschienen in der ‹Financial Times Deutschland› am 23.2.06, wird im FIGU-Bulletin veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Sekretariat Geschäftsführung, Frau Katrin Wengemuth, FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND, Stubbenhuk 3, D-20459 Hamburg, Fon +49/40/319 90 202, Fax +49/40/319 90 212, mailto: wengemuth.katrin@ftd.de, <http://www.ftd.de>

Ein Staat, der foltert

von Thomas Klau

Mit dem Quälen ihrer Gefangenen zerstören die USA das sittliche Fundament ihrer Demokratie. Kennen Sie Alberto J. Mora? Wahrscheinlich nicht. Alberto Mora ist der fürs internationale Geschäft zuständige Justiziar des Wal-Mart-Konzerns. Er war bis vor kurzem Chefjustiziar der

amerikanischen Marine im Rang eines Vier-Sterne-Generals. Er ist kein Linker. Und er ist so etwas wie ein amerikanischer Held.

Lange vor Bekanntwerden der Bilder aus Abu Ghraib hat der konservative Jurist Mora im Pentagon und im Weissen Haus dafür gekämpft, dass die USA ihre Gefangenen im Krieg gegen den Terror normal und human behandeln – das heisst weder foltern noch grausam misshandeln. Und Mora hat jetzt den Mut besessen, der Zeitschrift «New Yorker» zu sagen, dass er wenig erfolgreich war und dass die USA in ihrem panischen Anti-Terror-Krieg zu einer Macht wurden, die elementare, in Jahrhunderten gewachsene Standards des Umgangs mit Gefangenen missachtet und zerstört.

Ethisch tief gesunken

Die USA sind ein Staat geworden, der foltert. Sie sind damit ethisch so tief gesunken wie nie zuvor in ihrer grossen, oft glorreichen Geschichte. Denn die gezielte Anwendung physischer Qual ist erstmals in der Historie der Vereinigten Staaten nicht das Ergebnis der sadistischen Lust einzelner Soldaten oder die Folge einer geduldeten Skrupellosigkeit der Befehlshaber vor Ort. Gestützt auf einen Kreis furchtbarer Juristen hat, wie der «New Yorker» in dieser Woche akribisch darlegt, das engste Umfeld von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld und Vizepräsident Dick Cheney alles versucht, um Uniformträgern und Zivilbeamten strafloses Foltern zu ermöglichen und regierungsinterne Widerständler, Öffentlichkeit und Kongress dabei hinters Licht zu führen.

Der Abu-Ghraib-Skandal ruinierte dieses Spiel; er erzwang die Anklage und Verurteilung einiger armseliger Sadisten niedrigen Ranges. Bauernopfer. Die Verantwortlichen, diejenigen, die die Befehle zur Folter gegeben, angeregt oder mit juristischen Spitzfindigkeiten ermöglicht hatten, wurden nicht nur nicht belangt; sie blieben im Amt oder wurden eklatant befördert, wie Alberto Gonzales, heute Justizminister der Vereinigten Staaten.

Systematisch, verlogen und perfide

Vieles in der von Jane Mayer im «New Yorker» veröffentlichten Geschichte war bekannt; doch in ihrer Erzählung wird in erschreckender Weise deutlich, wie systematisch, verlogen und perfide die Vollstrecker des Verteidigungsministers und des Vizepräsidenten sich der Aufgabe widmeten, mit Jahrhunderten Menschenrechtspolitik, militärischer Tradition und militärischem Anstand zu brechen. Der Commander in Chief, Präsident George W. Bush, brauchte sich nicht einzumischen; Cheneys und Rumsfelds Leute erledigten die schmutzige Arbeit für ihn.

Das Aufbäumen des republikanischen Senators John McCain, selbst Vietnamveteran und Folteropfer, sowie anderer Senatsmitglieder hat das Weisse Haus gezwungen, nach zähem Widerstand ein Senatsvotum zu akzeptieren, das die Folter von Gefangenen verbietet. Präsident Bush hat kurz danach feierlich erklärt, dass die USA nicht foltern.

Es hat einen zähen Kampf von Senatoren und Medien erfordert, der jetzigen Administration diese Aussage abzupressen. Sicherlich wird die präsidiale Behauptung ebenso wie die warnenden Beispiele der Abu-Ghraib-Verurteilungen die meisten Folterknechte davon abgeschreckt haben, ihr Geschäft im früheren Ausmass weiter zu betreiben.

Doch der amerikanische Senat hat trotz Ankündigungen einzelner Senatoren bis jetzt darauf verzichtet, eine echte Durchleuchtung der Regierungspolitik zu erzwingen; und die Geschichte und das Verhalten dieser US-Regierung lassen leider kaum Zweifel daran, dass die USA ihre Gefangenen weiter in einer Weise misshandeln, die eine Abkehr von altem militärischem Anstandsverständnis bedeutet, von moderner westlicher Menschenrechtspolitik ganz zu schweigen.

Diese US-Regierung will nicht sagen, dass Misshandlungstechniken wie das Water-Boarding, das Untertauchen Gefangener bis nahe ans Ertrinken, für sie Folter sind; sie will nicht bestätigen, dass es eine mildere Variante der Folter ist, Gefangene zur Befragung stundenlang in schmerzvollen Positionen oder nackt bei extremen Temperaturen verharren zu lassen. Und sie sperrt sich strikt gegen Versuche, Licht in das Dunkel der sogenannten Rendition-Praxis zu bringen, bei der Gefangene an notorische Folterstaaten ausgeliefert werden.

Schein der Normalität

Wir wissen aus unserer Geschichte, dass die meisten Menschen es nur ungern wahrhaben wollen, wenn ihr Leben in eine Zeit fällt, in der die höchsten Spitzen des Staates systematische Verbrechen anordnen und mit elementaren Grundrechten und Traditionen brechen. Die Sonne scheint, der Regen fällt, die Währung ist stabil, die Minister und der Regierungschef schütteln Hände und winken den Bürgern zu: Also ist doch alles in Ordnung. Wir, die Medien, spielen dieses Spiel der Normalität mit und verzichten etwa darauf, den politisch oder direkt Verantwortlichen bei jedem Interview die F-Frage zu stellen. Kaum einer will wie der frühere Navy-Justiziar Mora Konsequenzen daraus ziehen, dass etwas Ungeheuerliches passiert ist und weiter geschieht; dass die Spitzen der bedeutendsten Demokratie der Welt es so wollen; dass andere Demokratien sich zu Helfershelfern machen; dass etwas sehr Grundlegendes zerbrochen wurde, das in Jahrzehnten nicht leicht zu kitten sein wird.

Mora sagt es besser als ich: «Wenn Grausamkeit nicht mehr verboten ist, sondern systematisch und bewusst praktiziert wird, dann ändert sich das fundamentale Verhältnis zwischen dem Individuum und der Regierung.» Es zerstöre die Vorstellung individueller Menschenrechte, denn diese müssten für alle gelten, für Amerikaner und Ausländer und sogar für «illegale feindliche Kämpfer». Sonst «bricht die ganze Verfassung zusammen. Es ist eine Frage, die alles verändert.» So spricht Alberto J. Mora, das anständige Gesicht Amerikas, mein konservativer Held.

Thomas Klau ist FTD-Korrespondent in Washington. E-Mail klau.thomas@ftd.de

Aus der FTD vom 23.02.2006 © 2006 Financial Times Deutschland

Die USA und der Dollar

I. Ökonomie der Imperien

Während ein Nationalstaat seine eigenen Bürger besteuert, kann ein Imperium andere Nationalstaaten besteuern. Die Geschichte der Imperien, von den Griechen und den Römern bis zu den Osmanen und den Briten lehrt uns, dass das wirtschaftliche Fundament jedes einzelnen Imperiums die Besteuerung anderer Staaten ist. Der Fähigkeit, andere Staaten zu besteuern, lag immer die grössere Wirtschaftskraft des Imperiums zugrunde und als dessen Folge die grössere Militärkraft. Ein Teil der vom unterworfenen Staat eingetriebenen Steuern diente der Erhöhung des Lebensstandards des Imperiums, während der andere Teil in die Stärkung des Militärs floss, um die Steuereintreibung durchzusetzen.

Historisch gesehen erfolgte die Besteuerung des unterworfenen Staates in verschiedenen Formen. Normalerweise wurde dort Gold und Silber verlangt, wo Gold und Silber als Geld fungierten, aber auch Sklaven, Soldaten, Getreide, Rinder oder andere landwirtschaftliche Güter oder Rohstoffe, bzw. was auch immer für Güter das Imperium verlangte und der unterworfenen Staat liefern konnte, wurden als Steuer eingetrieben. Historisch gesehen war die Besteuerung durch ein Imperium immer direkt: Der unterworfenen Staat lieferte die Güter dem Imperium direkt ab.

Zum ersten Mal in der Geschichte konnte Amerika im 20. Jahrhundert die Welt indirekt durch Inflation besteuern. Es brauchte keinen Anspruch auf direkte Steuern zu erheben, wie es alle Vorgängerimperien zu tun pflegten, sondern die USA verteilen statt dessen ihr eigenes Papiergeld, den US-Dollar, an andere Länder und erhalten dafür reale Güter. Das alles geschieht mit der Absicht, den US-Dollar durch Inflationierung abzuwerten und damit jeden Dollar später mit weniger Gütern zurückzuzahlen – die Differenz entspricht der US-amerikanischen imperialen Steuer. Und so spielt sich der Prozess ab:

Papier ohne Gold bleibt Papier

Im frühen 20. Jahrhundert begann die amerikanische Wirtschaft, die Weltwirtschaft zu dominieren. Der US-Dollar war an Gold gebunden; das heisst, weder erhöhte noch reduzierte sich der Wert eines Dollars, sondern er entsprach fortwährend derselben Menge Gold. Die Weltwirtschaftskrise, mit der in den Jahren

1921 bis 1929 vorausgehenden Inflation und den nachfolgenden explodierenden Budgetdefiziten, erhöhte die im Umlauf befindlichen Banknoten signifikant, was die Deckung des Dollars mit Gold unmöglich machte. Folglich entkoppelte Roosevelt 1932 den Dollar vom Gold. Bis zu diesem Punkt mögen die USA wohl die Weltwirtschaft dominiert haben, aus einer ökonomischen Perspektive waren die USA jedoch kein Imperium. Die Bindung an das Gold erlaubte es den Amerikanern nicht, sich auf Kosten anderer Länder zu bereichern. Seine ökonomische Geburtsstunde erlebte das amerikanische Imperium mit dem Bretton-Woods-Abkommen im Jahre 1945. Der US-Dollar war nicht mehr voll in Gold konvertierbar, sondern nur mehr für ausländische Regierungen in Gold. Das begründete den Status des Dollars als Weltwährungsreserve. Dies war möglich, weil die Vereinigten Staaten während des 2. Weltkrieges gegenüber ihren Verbündeten darauf bestanden, dass Güterlieferungen mit Gold bezahlt werden mussten, wodurch die USA einen Grossteil des weltweit verfügbaren Goldes akkumulieren konnten.

Die Ausbildung eines Imperiums wäre niemals möglich gewesen, wenn, wie im Bretton-Woods-Abkommen festgeschrieben, die Geldmenge des Dollars derart begrenzt geblieben wäre, dass eine Rückwechslung des Dollars in Gold möglich geblieben wäre. Allerdings entsprach die «Butter- und Kanonenpolitik» der 1960er Jahre bereits einer imperialen Politik: Die Geldmenge des Dollars wurde schonungslos erweitert, um den Vietnamkrieg und Lyndon B. Johnsons «Great Society» zu finanzieren. Der Grossteil der Dollars floss im Austausch für Güter ins Ausland, ohne dass die USA jemals ein ehrliches Interesse gehabt hätten, die US-Dollars zum selben Wert zurückzukaufen. Die ständigen Handelsbilanzdefizite führten zu einem Anstieg der Beteiligungen in US-Dollars von Ausländern, und das ist gleichbedeutend mit einer Steuer – die klassische Inflationssteuer, die ein Land seinen eigenen Bürgern auferlegt, erhoben dieses Mal die Vereinigten Staaten vom Rest der Welt.

In der Realität eine Form des Bankrotts

Als die Ausländer 1970-1971 ihre Dollarbestände in Gold wechseln wollten, bezahlte die amerikanische Regierung per 15. August 1971 ihre Schulden nicht mehr. Während die vox populi die Geschichte von der Trennung der Verbindung von Dollar und Gold erzählt, ist die Weigerung der amerikanischen Regierung, Dollars in Gold einzulösen, in der Realität eine Form des Bankrotts. Im wesentlichen erhoben sich damit die USA zum Imperium. Die USA konsumierten eine Unmenge an ausländischen Gütern, ohne jemals die Absicht oder die Fähigkeit zu haben, diese Güter eines Tages zurückzusenden, und die Welt hatte nicht die Macht, ihre Ansprüche durchzusetzen – die Welt wurde besteuert und konnte nichts dagegen tun.

Um das amerikanische Imperium aufrechtzuerhalten und um den Rest der Welt weiter zu besteuern, mussten die Vereinigten Staaten seither die Welt dazu zwingen, den beständig an Wert verlierenden Dollar im Austausch für Güter zu akzeptieren und immer grössere Mengen des beständig an Wert verlierenden Dollars zu halten. Die USA mussten eine ökonomische Begründung finden, warum die Welt Dollars halten sollte, und diese Begründung war das Rohöl.

1971 wurde es immer offensichtlicher, dass die amerikanische Regierung nicht mehr imstande war, ihre Dollars mit Gold zurückzukaufen, und so traf sie 1972/73 mit Saudi Arabien die unumstössliche Vereinbarung, dass die USA das Königshaus Saud fortan unterstützen würden, wenn dieses als Gegenleistung nur mehr US-Dollars für ihr Rohöl akzeptierten. Die restlichen Mitglieder der OPEC taten es Saudi Arabien gleich und akzeptierten ebenfalls nurmehr Dollars. Weil die Welt Öl von den Arabischen Ländern kaufen musste, bestand ein Grund, Dollars für die Bezahlung des Öls zu halten. Weil die Welt immer grössere Mengen an Öl benötigte, konnte die Nachfrage nach Dollars nur steigen. Auch wenn Dollars nicht mehr länger in Gold gewechselt werden konnten, waren sie nun gegen Öl wechselbar.

Die ökonomische Quintessenz dieser Vereinbarung war, dass der Dollar nun von Öl gedeckt wurde. Solange dies der Fall war, musste die Welt Unmengen an Dollars akkumulieren, weil sie diese für den Einkauf von Öl benötigten. Solange der Dollar die einzig akzeptierte Währung im Ölgeschäft war, war die Dominanz des Dollars in der Welt gesichert und das amerikanische Imperium konnte den Rest der Welt besteuern.

Falls, aus welchem Grund auch immer, der Dollar seine Öldeckung verlöre, würde das amerikanische Imperium untergehen. Der Überlebensdrang des Imperiums diktiert daher, dass Öl nur für Dollars verkauft werden darf. Er diktiert auch, dass die verschiedenen Länder mit Ölreserven nicht stark genug sein dürfen, politisch oder militärisch, um für die Bezahlung des Öls etwas anderes als Dollar zu verlangen. Falls jemand ein anderes Zahlungsmittel verlangte, musste er entweder mit politischem Druck oder militärischen Mitteln überzeugt werden, seine Meinung zu ändern.

Ein Dollarkrieg im Irak, sonst nichts

Der Mann, der tatsächlich Euro für sein Öl verlangte, war Saddam Hussein im Jahr 2000. Zunächst wurde seiner Forderung mit Spott und Hohn begegnet, später mit Gleichgültigkeit, aber als es klarer wurde, dass er es ernst meinte, wurde politischer Druck ausgeübt, damit er seine Meinung änderte. Als andere Länder, wie der Iran, die Bezahlung in anderen Währungen, insbesondere in Euro und Yen, verlangten, war die Gefahr für den Dollar offensichtlich und gegenwärtig und eine Strafaktion stand an. George W. Bushs Operation Schock und Ehrfurcht [shock and awe] im Irak drehte sich nicht um Saddams nukleares Potential, nicht um die Verteidigung der Menschenrechte, nicht um die Verbreitung der Demokratie und auch nicht darum, die Ölfelder zu erobern; es ging allein darum, den Dollar zu verteidigen, sprich das amerikanische Imperium. Es sollte ein mahnendes Exempel statuiert werden, dass jeder, der andere Währungen als den US-Dollar akzeptieren wollte, auf die selbe Art bestraft würde.

Viele kritisierten Bush für seinen Angriff auf den Irak, weil sie glaubten, dass es Bush um die Eroberung der irakischen Ölfelder ging. Allerdings können diese Kritiker nicht erklären, warum Bush es überhaupt nötig hätte, diese Ölfelder zu erobern – er könnte ja einfach kostenfrei Dollars drucken und mit diesen soviel Öl kaufen, wie er benötigte. Er muss daher andere Gründe für seine Invasion gehabt haben.

Die Geschichte lehrt uns, dass ein Imperium aus zwei Gründen in den Krieg ziehen soll: 1. Um sich zu verteidigen oder 2. um vom Krieg zu profitieren; falls nicht, wie Paul Kennedy in seinem richtungweisenden Werk *«The Rise and Fall of the Great Powers»* ausführt, die militärische Überdehnung die ökonomischen Mittel erschöpft und den Kollaps des Imperiums herbeiführt. Ökonomisch betrachtet muss der Nutzen eines Krieges dessen militärische und soziale Kosten übersteigen, damit ein Imperium einen Krieg vom Zaun bricht. Der Gewinn aus den irakischen Ölfeldern ist über viele Jahre hinweg kaum die Kosten wert. Nein, Bush musste den Irak angreifen, um sein Imperium zu verteidigen. Genau das ist in der Tat der Fall: Zwei Monate, nachdem die Vereinigten Staaten in den Irak einmarschierten, wurde das *«Oil for Food»*-Programm beendet, die auf Euro lautenden irakischen Konten in Dollarkonten rückgewandelt und das Öl wurde wieder nur für US-Dollars verkauft. Die Welt konnte nun nicht mehr irakisches Öl mit Euros erwerben. Die globale Vormachtstellung des Dollars war wiederhergestellt. Siegreich stieg Bush aus einem Kampfflugzeug und erklärte die Mission für vollendet – er hatte den US-Dollar erfolgreich verteidigt und damit das amerikanische Imperium.

II. Die iranische Ölbörse

Die iranische Regierung hat letztendlich die ultimative *«nukleare»* Waffe entwickelt, die über Nacht das Finanzsystem zerstören kann, auf dem das amerikanische Imperium aufgebaut ist. Diese Waffe ist die iranische Ölbörse, die laut Plan im März 2006 hätte starten sollen. Die Börse wird auf einem Euro-Öl-Handelssystem basieren, was natürlich die Bezahlung in Euro impliziert. Dies stellt eine viel grössere Bedrohung für die Hegemonie des Dollars dar als seinerzeit Saddam, weil es jedermann ermöglicht, Öl für Euro zu kaufen und zu verkaufen und damit den US-Dollar völlig zu umgehen. Es ist wahrscheinlich, dass fast jeder das Euro-Öl-System übernehmen wird:

- Die Europäer bräuchten keine Dollars mehr zu horten und zu halten, um Öl zu kaufen, sondern würden stattdessen mit ihrer eigenen Währung bezahlen. Die Einführung des Euro für Öltransaktionen liesse die europäische Währung den Status einer Reservewährung einnehmen, was den Europäern auf Kosten der Amerikaner zum Vorteil gereichen würde.

- Die Chinesen und Japaner werden mit besonderem Eifer die neue Börse annehmen, weil es ihnen erlaubt, ihre enormen Dollarreserven drastisch zu reduzieren und mit Euro zu diversifizieren, womit sie sich gegen die Abwertung des Dollars schützen können. Einen Teil ihrer Dollars werden sie auch in Zukunft halten wollen; einen zweiten Teil ihrer Dollarreserven werden sie vielleicht sofort auf den Markt werfen; einen dritten Teil werden sie für spätere Zahlungen verwenden, ohne diese Dollarbestände je wieder aufzufüllen, denn sie werden dafür ihre Eurobestände erhöhen.
- Die Russen haben ein inhärentes ökonomisches Interesse an der Einführung des Euro – der Grossteil ihres Handels ist mit europäischen Ländern, mit öllexportierenden Ländern, mit China und mit Japan. Die Einführung des Euro würde mit sofortiger Wirkung den Handel mit den ersten beiden Blöcken abdecken und im Laufe der Zeit den Handel mit China und Japan erleichtern. Darüber hinaus verabscheuen die Russen offensichtlich das weitere Halten des an Wert verlierenden Dollars, weil sie seit kurzem wieder auf Gold setzen. Die Russen haben ausserdem wieder ihren Nationalismus belebt, und falls die Übernahme des Euros die Amerikaner umbringen kann, werden sie ihn mit Freude übernehmen und selbstgefällig den Amerikanern beim Sterben zuschauen.

Beim Sterben des Imperiums zuschauen

Die arabischen erdölexportierenden Länder werden den Euro begierig übernehmen, um auf diese Weise den Anteil ihrer steigenden Mengen des an Wert verlierenden Dollars zu senken. Wie die Russen, handeln sie vornehmlich mit europäischen Ländern, weswegen sie die europäische Währung sowohl wegen ihrer Stabilität als auch als Schutz gegen Währungsrisiken präferieren, ganz zu schweigen von ihrem Jihad gegen den ungläubigen Feind.

Nur die Briten befinden sich in der Zwickmühle. Sie haben bereits seit Ewigkeiten eine strategische Partnerschaft mit den USA, aber sie verspüren auch eine natürlich Anziehungskraft zu Europa. Bislang hatten sie viele Gründe, sich an die Seite des Siegers zu stellen. Wenn sie allerdings ihren alten Verbündeten fallen sehen, werden sie dann standhaft hinter ihm stehen oder ihm den Gnadenstoss versetzen? Wir sollten nicht vergessen, dass im Augenblick die beiden führenden Ölbörsen die New Yorker NYMEX und die in London ansässige «International Petroleum Exchange» (IPE) sind, auch wenn beide de facto im Besitz der Amerikaner sind. Es ist wahrscheinlicher, dass die Briten mit dem sinkenden Schiff untergehen werden, denn andernfalls würden sie ihrem nationalen Interesse an der Londoner IPE zuwiderhandeln und sich ins eigene Knie schiessen. Es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass das gesamte Gerede über die Gründe für die Beibehaltung des Britischen Pfund die wahre Ursache verkennt; es ist sehr wahrscheinlich, dass die Briten dem Euro nicht beitraten, weil die Amerikaner sie zu diesem Verzicht drängten: Ansonsten hätte die IPE den Euro übernehmen müssen, was den Dollar und Englands strategischen Partner tödlich verwundet hätte.

Unabhängig davon, wie die Briten entscheiden, sollte die iranische Ölbörse erfolgreich starten, sind in jedem Fall die Eigeninteressen der bedeutenden Mächte – die der Europäer, Chinesen, Japaner, Russen und Araber – so gelagert, dass diese Länder den Euro auf schnellstem Wege übernehmen werden und damit das Schicksal des Dollars besiegeln. Die Amerikaner können es niemals erlauben, dass das passiert und, falls notwendig, werden sie auf eine Vielzahl an Strategien zurückgreifen, um die Inbetriebnahme der Börse zu stoppen oder zu behindern:

- Sabotageakte gegen die Börse – das könnte ein Computervirus sein, eine Attacke gegen ein Netzwerk, gegen die Kommunikationseinrichtungen oder gegen den Server; verschiedenartige Angriffe auf die Serversicherheit oder eine Attacke nach dem Muster von 9/11 gegen das Haupt- oder ein Nebengebäude.
- Ein Staatsstreich – die mit Abstand beste langfristige Strategie, die den Amerikanern zur Verfügung steht.
- Verhandlung von akzeptablen Konditionen – eine andere exzellente Lösung für die Amerikaner. Gewiss ist ein Staatsstreich die bevorzugte Strategie, weil dieser die Nichtinbetriebnahme der Börse garantiert und daher die amerikanischen Interessen nicht mehr gefährdet wären. Falls jedoch ein Sabotageversuch oder ein Staatsstreich scheitern sollte, dann sind Verhandlungen eindeutig die zweitbeste verfügbare Option.

- Eine gemeinsame UN-Kriegsresolution – das wird ohne Zweifel schwierig zu erreichen sein, angesichts der nationalen Interessen der anderen Mitgliedstaaten des Sicherheitsrates. Die hitzige Rhetorik über das iranische Atomwaffenprogramm dient zweifelsohne der Vorbereitung dieser Vorgehensweise.
- Unilateraler Angriff mit Atomwaffen – das ist aus denselben Gründen, die mit der nächsten Strategie, dem unilateralen totalen Krieg verbunden sind, eine fürchterliche strategische Wahl. Die Amerikaner werden wahrscheinlich für ihren schmutzigen nuklearen Job auf Israel zurückgreifen.
- Unilateraler totaler Krieg – das ist offensichtlich die schlechteste strategische Wahl. Erstens, weil die amerikanischen Streitkräfte von zwei Kriegen bereits erschöpft sind. Zweitens, weil sich die Amerikaner damit weiter von den anderen mächtigen Nationen entfremden. Drittens, weil Länder mit bedeutenden Dollarreserven entscheiden könnten, still und leise Vergeltung zu üben, indem sie ihre eigenen Berge an Dollars auf den Markt werfen, um auf diese Weise die USA von der weiteren Finanzierung ihrer militärischen Ambitionen abzuhalten. Und schliesslich hat der Iran strategische Allianzen mit anderen mächtigen Staaten, die bei einem Angriff auf Seiten des Irans in den Krieg eintreten könnten; angeblich hat der Iran solche Allianzen mit China, Indien und Russland, besser bekannt als die «Shanghai Cooperative Group», auch bekannt als «Shanghai Coop» und einen separaten Pakt mit Syrien.

Inflation, Deflation, Untergang

Welche strategische Option auch immer gewählt wird, von einem rein ökonomischen Standpunkt aus gesehen wird die iranische Ölbörse, sollte sie jemals den Betrieb aufnehmen, von den bedeutenden Wirtschaftsmächten rasch angenommen werden und so den Untergang des Dollars einläuten. Der kollabierende Dollar wird die amerikanische Inflation dramatisch anheizen und einen starken Druck auf die Erhöhung der Zinsen am langen Ende auslösen. An diesem Punkt wird sich die FED zwischen Scylla und Charybdis wiederfinden – zwischen Deflation und Hyperinflation –; sie wird entweder dazu gezwungen sein, die «klassische Medizin» – Deflation – einzunehmen, indem sie die Zinssätze erhöht, und die FED wird so eine grössere Wirtschaftskrise, den Kollaps des Immobilienmarktes und eine Implosion der Anleihen- und Aktienmärkte sowie des Marktes für Derivate, kurz den totalen Zusammenbruch des Finanzsystems auslösen. Alternativ kann sie den Weg der Weimarer Regierung wählen und inflationieren, indem sie die langfristigen Zinsen festschraubt, die Helikopter aufsteigen lässt und das Finanzsystem in Liquidität ertränkt, inklusive dem bailing out von zahlreichen LTCMs und der damit einhergehenden Hyperinflationierung der Wirtschaft.

Die österreichische Theorie des Geldes, des Kredits und des Konjunkturzyklus lehrt uns, dass es keine Alternative zu Scylla und Charybdis gibt. Früher oder später muss sich das Geldsystem in die eine oder andere Richtung bewegen und die FED damit zu einer Entscheidung zwingen. Ohne Zweifel wird der Oberbefehlshaber Ben Bernanke, ein renommierter Kenner der «Great Depression» und ein versierter Black-Hawk-Pilot, die Inflation wählen. «Helicopter Ben», der Rothbards America's Great Depression nicht kennt, hat trotzdem die Lehren aus der «Great Depression» und der vernichtenden Kraft der Deflation gezogen. Der Maestro (Alan Greenspan) klärte ihn über das Allheilmittel für jedes einzelne Problem des Finanzsystems auf – die Inflationierung, egal was auch passieren mag. Er hat sogar die Japaner seine geniale und unkonventionelle Methode gelehrt, wie sie die deflationäre Liquiditätsfalle bekämpfen sollen. Wie sein Mentor, träumte er vom Kampf gegen einen Kontra-Tiefwinter. Um eine Deflation zu vermeiden, wird er auf die Notenpresse zurückgreifen; er wird alle Hubschrauber von den 800 amerikanischen Militärbasen im Ausland zurückbeordern; und falls notwendig, wird er alles, was ihm über den Weg läuft, monetisieren. Seine endgültige Leistung wird die Zerstörung der amerikanischen Währung durch eine Hyperinflation sein, und aus ihrer Asche wird die nächste Reservewährung der Welt emporsteigen – das barbarische Relikt Gold.

Tibor Unger, Deutschland

WANN & WO
AKTUELL

30. April 2006

US-Imperium vor Zusammenbruch?

Der wahre Kriegsgrund: Wenn eine iranische Öl-Börse entsteht, ist es mit dem Dollar und der US-amerikanischen „Besteuerung der Welt“ vorbei!

VON VERENA DAUM
EMAIL: VERENA.DAUM@WELT.NET

Warum nach dem Irak nun der Iran im Schussfeld der USA ist, erklärte der Autor Prof. Krassimir Petrov in seinem Beitrag „The Proposed Iranian Oil Bourse“ bereits am 18. Jänner d. J. auf www.EnergyBulletin.net. Vor knapp 100 Jahren war der US-Dollar an Gold gebunden. Die Bindung an Gold erlaubte es den Amerikanern aber nicht, sich auf Kosten anderer Länder zu bereichern. Seine ökonomische Geburtsstunde erlebte das US-Imperium mit dem Bretton-Woods-Abkommen 1945. Der



„Can anybody hear me?“

US-Dollar war nur noch für ausländische Regierungen in Gold konvertierbar. Güterlieferungen mussten mit Gold bezahlt werden, wodurch die USA einen Großteil des weltweit verfügbaren Goldes akkumulieren konnten. Die „Butter und Kanonen-Politik“ der 60er Jahre entsprach bereits einer imperialen Politik: Die Geldmenge des Dollars wurde schonungslos erweitert, um den Vietnamkrieg und Lyndon B. Johnsons „Great Society“ zu finanzieren. Der Großteil der Dollars floss im Austausch für Güter ins Ausland, ohne, dass die USA jemals ein ehrliches Interesse gehabt hätten, die US-Dollars zum selben Wert zurückzukaufen. Die ständigen Handelsbilanzdefizite führten zu einem Anstieg der Beteiligungen in US-Dollar von Ausländern und das ist gleichbedeutend mit einer Steuer – die klassische Inflationssteuer, die ein Land seinen Bürgern auferlegt –, hoben die USA vom Rest der Welt ein!

Dollar-Schicksal besiegelt?

Heute hat der Iran schlussendlich die ultimative „nukleare“ Waffe entwickelt, die über Nacht das Finanzsystem zerstören kann, auf dem das US-Imperium aufgebaut ist. Diese Waffe ist die iranische Ölborse, die jetzt starten soll. Diese Börse wird auf einem Euro-Öl-Handelssystem basieren, was natürlich die Bezahlung in Euro impliziert. Dies stellt eine viel größere Bedrohung für die Hegemonie des Dollars dar als seinerzeit Saddam, weil es jedermann ermöglicht, Öl für Euro zu kaufen und zu verkaufen und damit den US-Dollar völlig zu umgehen. Es ist wahrscheinlich, dass fast jeder das Euro-Öl-System übernehmen wird. Sollte die iranische Öl-Börse erfolgreich starten, sind in jedem Fall die Eigeninteressen der bedeutenden Mächte – die der Europäer, Chinesen, Japaner, Russen und Araber – so gelagert, dass diese Länder den Euro auf schnellstem Wege übernehmen werden und damit das Schicksal des Dollars besiegeln. Die iranische Öl-Börse wird den totalen Zusammenbruch des Finanzsystems auslösen. Die Amerikaner können es niemals erlauben, dass das passiert und, falls notwendig, werden sie auf eine Vielzahl an Strategien zurückgreifen: Sabotageakte gegen die Börse, Staatsstreich, gemeinsame UN-Kriegsresolution, unilateraler Angriff mit Atomwaffen, unilateraler totaler Krieg ...



„You are talkin' to me“

Wann und Wo, Bregenz, Sonntag, 30. April 2006

Influenza-Viropoly

Das globale Spiel um Milliarden-Gewinne

Liebe Leserinnen und Leser

Lust auf eine Runde Influenza-Viropoly? Als Startkapital erhält jeder der Mitspieler die Aktienmehrheit von je einem der wichtigsten Hersteller von Influenza-Impfstoffen. Das erste Handicap besteht nun darin, dass keiner Ihre Impfstoffe haben will, weil sie erstens nichts taugen und zweitens die Nebenwirkungen viele potentielle Abnehmer abschrecken. Also verteilen Sie in der ersten Runde ein paar Aktien an wichtige Behördenmitarbeiter und Politiker, vergeben Forschungsarbeiten an Professoren, zahlen gute Vortragshonorare, veranstalten generöse Fortbildungsveranstaltungen auf Mallorca, schaffen lukrative Beraterposten, spenden mal hier, mal da, und verteilen grosszügig Geschenke. Ihrer Phantasie zur Einflussnahme sind dabei keine Grenzen gesetzt. So entstehen um Ihren Konzern herum hilfreiche Spielfiguren, die beispielsweise aus jedem einzelnen statistisch sauber nachgewiesenen Influenza-Todesfall ganze 1000 Fälle machen und damit die Spielwelt so in Angst versetzen, dass sich Ihr Impfstoff noch eine ganze Weile gut verkauft. Doch schliesslich müssen Sie die Produktion auf modernere Herstellungsverfahren umstellen. Allerdings haben Sie natürlich keine Lust, Hunderte von Millionen Euro für die Umstellung selbst aufzu-

bringen. Also müssen Ihre Spielfiguren in der zweiten Runde dafür sorgen, dass auf dem weltweiten Spielfeld eine Pandemiepanik vor einem angeblichen neuen Supervirus ausbricht, das man selbstverständlich nur mit Ihrer Hilfe und den neuen Herstellungsmethoden in den Griff bekommt. Machen Ihre Figuren das geschickt genug, werden sich bald die reichen Nationen des Spielfeldes darin überschlagen, Ihnen die Umstellung aus Steuergeldern zahlen und die Zulassung ihrer Impfstoffe fortan erleichtern zu dürfen. Vielleicht bekommen sie es sogar hin, dass sie von den Regierungen, zumindest von einigen, für eventuelle Nebenwirkungen und Impfschäden aus der Haftung genommen werden. Aber na ja, man kann nicht alles haben. Wichtig: Um die nächste Runde erreichen zu können, müssen Sie sich mit Ihren Mitspielern auf eine Strategie einigen. Wenn sie gegeneinander arbeiten, schafft es keiner in die nächste Runde! In der dritten Runde können Sie dann mit Ihren neuen Impfstoffen hoffentlich für die nächsten Jahrzehnte satte Gewinne einfahren. Zumindest aber so lange, bis Wirkungslosigkeit und Nebenwirkungen auch der neuen Produkte sich nicht mehr verheimlichen lassen. Dann müssen Sie sich eben etwas Neues einfallen lassen. Doch soweit sind wir ja noch nicht. Lassen Sie uns die Karten mischen und bestimmen, wer zuerst würfeln darf. Und nicht zu sehr aufregen, gell, ist ja nur ein Spiel ...

Tibor Unger, Deutschland

Die päpstliche Missachtung grundlegender Menschenrechte oder Gedanken zum Widerspruch der christlich-katholischen Nächstenliebe im Umgang mit der Homosexualität und dem Lesbentum – ein aktuelles Thema

Unsere Erdenwelt ist bekannt für ihre kulturreligiöse, philosophische und ideologische Uneinigkeit, Zwiertacht, Paradoxien, Widersprüchlichkeiten und Gegensätze. Jene Menschen, die von sich behaupten, als philosophische oder kulturreligiöse Führer/innen die ureigenen Bedürfnisse, Wünsche und Begehren der Erdbewohner/innen zu kennen, sind oftmals selbst von blindem Fanatismus und starrem Dogmatismus geblendet sowie mit horrender Unwissenheit und bewusstseinsmässiger Blindheit geschlagen. In Tat und Wahrheit werden im Namen des Friedens und der Freiheit auf dieser Erde erwachsene Menschen von erwachsenen Menschen bevormundet und gemäss der jeweiligen Meinung, Ideologie oder Religionszugehörigkeit manipuliert und in ihrer persönlichen Autarkie eingeschränkt. Allen voran spielten und spielen dabei die römisch-katholischen Päpste eine der unrühmlichsten Rollen. Das ist kein Geheimnis und bereits vielfach beschrieben.

Zum vermeintlichen Wohl und angeblichen <Seelenfrieden> der Erdbewohner/innen werden Synoden, Konklaven, Kongresse, Foren und Versammlungen abgehalten. Die Menschen des 21. Jahrhunderts kennen jedoch weder eine politische, philosophische, ideologische noch kulturreligiöse Einheit, Harmonie oder Zusammengehörigkeit, sondern sind noch immer in abgrundtiefer Orientierungslosigkeit und in einem bewusstseinsmässigen Chaos gefangen. Dieser evolutionshemmende Zustand wird sich erst im Laufe kommender Jahrhunderte und Jahrtausende zum effektiven und schöpfungorientierten Wohlbefinden der Menschheit ändern. Aus diesem Grund werden auf diesem Planeten gegenwärtige Beschlüsse niemals im Sinne einer ganzheitlichen und bewusstseinsmässigen Evolution, sondern ausschliesslich zum materiellen Vorteil und Profit bestimmter Interessengruppen, Parteien oder kulturreligiöser Vereinigungen gefasst. So werden von <hochstudierten>, <gebildeten> kirchlichen und weltlichen Vertretern kostspielige Sitzungen vordergründig sachlich inszeniert. Die Unlogik und Unvereinbarkeit ihrer eigentlichen Gesinnung jedoch mit diplomatischer Lobhudelei, angeblichem Verständnis und vermeintlicher Toleranz kaschiert und das Grinsen, Händewinken und nutzlose Segnen hochwohlgeborener Scheinheiligkeiten per Massenmedien in alle Welt übertragen. Letztendlich werden im Namen aller Menschen sowie angeblicher Menschlichkeit – vor allem von den Kirchen – allerlei Unsinn und unhaltbare Dogmen ausgesprochen und zu einem für Milliarden Menschen verbindlichen Edikt erklärt. In der Regel geschieht dies jedoch auch vom Papst selbst, ohne jedoch die eigenen gepredigten Werte von Nächstenliebe, Respekt und Achtung anzuwenden

und umzusetzen oder die persönlichen Bedürfnisse, die Eigenverantwortung, die Neigungen und die Eigenheiten der Menschen zu beachten, zu ehren oder überhaupt danach zu fragen. Diese Tatsache beweist sich vor allem dann, wenn es sich um die Anliegen homosexueller oder lesbischer Menschen handelt, die in der katholischen Kirche grundsätzlich als Menschen zweiter Klasse gelten. Ganz offensichtlich basiert das päpstliche Verständnis der christlichen Nächstenliebe auf dem kulturreligiösen Prinzip «... und willst Du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich Dir den Schädel ein» oder «Brot für Brüder – Fleisch für mich». Die grundlegenden, weltlichen menschlichen Rechte lassen sich in der Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten finden. Hierin eingeschlossen ist auch die uneingeschränkte Freiheit auf eine persönliche Meinung, die Privatsphäre oder die Integrität des persönlichen Sexuallebens. Diese Konvention wurde am 4. November 1950 in Rom abgeschlossen, von der schweizerischen Bundesversammlung am 3. Oktober 1974 genehmigt, und zwar in Anbetracht der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte», die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündet wurde. Der Papst und die katholische Kirche treten beim Thema Homosexualität und Lesbentum diesen Menschenrechten jedoch mit einer sehr menschenverachtenden und unwürdigen Haltung entgegen. Dabei werden die christlichen Grundsätze der Nächstenliebe und Barmherzigkeit unter dem Schutt persönlichen Unvermögens und theologischer Irrtümer begraben. Diese unbestrittene Tatsache stand im November 2005 im Mittelpunkt vieler Publikationen, was folgende Zeitungsbeispiele verdeutlichen:

Gegen schwule Priester – Homosexuellen und Personen, welche die Bewegung der Gleichgeschlechtlichkeit unterstützen, soll das Priesteramt nach dem Willen des Vatikans verwehrt bleiben.

Landbote, 24.11.2005

Priesteranwärter werden durchleuchtet – Der Vatikan will Homosexuellen, die nicht keusch leben, künftig den Zugang zum Priesteramt verwehren. Es gibt harsche Kritik.

Neue Luzerner Zeitung, 24.11.2005

«Geheilte» Schwule dürfen Priester werden.

ROM – Papst Benedikt XVI. (78) hat genug von Sexskandalen in seiner Kirche. Schwule dürfen deshalb nicht mehr Priester werden – es sei denn, sie sind auf einmal nicht mehr schwul.

Blick, 24.11.2005

Instruktion aus Rom

Der Vatikan will Homosexuellen die Priesterweihe verweigern. Dies geht aus einem neuen Dokument hervor, das schon vor seiner Publikation für Aufregung sorgte.

St. Galler Tagblatt, 30.11.2005

Keine heiligen Weihen mehr für Homosexuelle

Der Vatikan weist die Bischöfe in aller Welt an, Anwärter auf das Priesteramt mit einer «sexuellen Störung» nicht mehr zu weihen.

Tages-Anzeiger, 24.11.2005

Vatikan will keine unkeuschen, homosexuellen Priester.

Tages-Anzeiger, 23.11.2005

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen besteht aus politisch gebildeten Führungskräften unseres Planeten und somit also in gewissem Sinne aus der weltlich-intellektuellen Elite. Diesen Hochschularistokraten steht der Papst mit seinem theologischen Heer sogenannter «Geistlichkeit» gegenüber. Die Menschen

beider Fronten vermögen nach weltlichen Massstäben die verschiedensten Hochschul- und Universitäts-Studienabschlüsse vorzuweisen. Es sind Doktoren und Professoren, Magister, Lektoren und Dekane. Doch weder Titel, Diplome, Urkunden, Ehren, Zeugnisse noch fachliche Beglaubigungen sind Gewähr für den Besitz wahrlichen Wissens oder tiefer Weisheit. Dennoch führen beide Parteien die Menschen zum Thema gleichgeschlechtlicher Liebe in völlige Konfusion und Widersprüchlichkeit. Die weltliche Jurisprudenz widerspricht klar und deutlich der päpstlichen Theologie, und dies, obwohl beide Seiten auf ihren Gebieten einen gewissen ideologischen oder sozialen Führungs- oder Eliteanspruch erheben. Die Unlogik und Falschheit werden jedoch mit der Logik und Wahrheit niemals einen Konsens finden, weil sie sich grundsätzlich widersprechen, so wie auch die schöpferisch-universellen Gesetze, Gebote und Prinzipien niemals mit kultreligiösen, monotheistischen oder polytheistischen Lehren und Dogmen zu vereinbaren sind.

In der Frage zur Rechtmässigkeit homosexueller oder lesbischer Lebensweisen erklärt sich der Papst mit seiner menschlichen und fehlerhaften Meinung aus kultreligiöser Sicht zum Gesetz. In seinen Augen und seiner kultreligiös eingeschränkten Denkweise müssen die Homosexualität und das Lesbentum als Krankheit und daher als minderwertig betrachtet werden. Er geht diesbezüglich noch einige Schritte weiter und entzieht diesen Menschen jegliche Rechte und Würde. Dies, obwohl die Schöpfung in ihrer unmessbaren Schaffenskraft und Grösse die Homosexualität und das Lesbentum als naturgegebene Widernatürlichkeit in ihren natürlichen Prinzipien lehrt, diese weder verurteilt noch verdammt, verteufelt oder verhindert. Entgegen christlichen Dogmen verleugnet sich die Schöpfung nicht selbst. Homosexuelle Pfarrherren und Priester sind jedoch gezwungen, ihre eigene Persönlichkeit und Individualität zu verbergen, zu bestreiten und offen zu bekämpfen. Sie sind gezwungen, eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Neigungen in falsche Worte zu kleiden, in Lügen, Ausflüchte und in Heuchelei. Dadurch werden sie nicht nur als Lehrer unglaubwürdig, sondern auch in ihrer Rolle als Lebensberater und vermeintliche Wahrheitskünder. Die schöpferische Wahrheit spricht jedoch in wahren und ehrlichen Worten der Logik, des Vertrauens und der Verlässlichkeit. Die wahrliche Wahrheit ist glaubwürdig und evolutiv und nicht von der Aura des klerikalen Misstrauens, des Zweifels, des Zwiespalts und der Unglaubwürdigkeit einer Kultreligion umgeben. Hierin unterscheiden sich der wahrliche Prophet BEAM und seine schöpferische Geisteslehre einmal mehr von den falschen Lehrern kultreligiöser Dogmen und Glaubenssätze.

Die katholischen Pfarrherren sprechen also gezwungenermassen mit gespaltener Zunge von menschlicher Nächstenliebe und Toleranz, von Mildtätigkeit und Menschenwürde, weil ihr päpstliches Oberhaupt gegenüber andersartigen Menschen – wie Homosexuellen oder Lesbierinnen – den Kodex der Gleichwertigkeit und Gleichheit grundsätzlich missachtet. Dadurch sind sie gezwungen, ihrem Chef, dem Papst, zu widersprechen und dessen wahrheitswidrige und zweifelhafte Auslegungen entgegen den eigenen Erkenntnissen durch beschönigende Worte zu rechtfertigen. Die kultreligiöse Lehre der Unglaubwürdigkeit schreit aus allen Ecken und Ritzen im kirchlichen Gemäuer.

Entgegen der eigenen Lehre zur Nächstenliebe polarisiert und bewertet der Papst die homosexuellen Menschen als würdig oder unwürdig und degradiert somit die wahrliche schöpferische Nächstenliebe zu einer verurteilenden, menschen-missachtenden und unwürdigen Farce. Mit welchem Recht erdreisten sich also Päpste mit ihren erfundenen und fehlerhaften menschlichen Vorschriften, Verordnungen und Erlassen, andere Menschen in psychische Not zu treiben? Wie könnte also eine auf Ablehnung, Missachtung und Scheinheiligkeit aufgebaute Kultreligion eine ganzheitliche schöpferische Wahrheit und die wahrliche Liebe verkünden, wenn sie gleichzeitig wesentliche natürliche Prinzipien und Zusammenhänge missachtet, aussergewöhnliche Menschen ächtet und ihnen grundlegende Menschenrechte aberkennt?

Geben und lassen wir also den materiell-orientierten und kultreligiösen Päpsten, was den Päpsten gehört, orientieren wir uns aber bezüglich der Wirklichkeit und der wahrlichen Wahrheit sowie der ehrlichen Nächstenliebe und der evolutiven Bewusstseinsentwicklung an der Schöpfung und an ihren Gesetzen und Geboten, denn die Schöpfung ehrt auch die lesbischen und homosexuellen Menschen so, wie sie auch den Päpsten und Irrlehrern aller Art die Kraft des Lebens nicht entzieht.

Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Das FIGU-Internet-Forum

oder einige Worte zu dessen Entwicklung, den Erfahrungen und Fragestellungen

Seit Dezember 1999 bietet die FIGU auf ihrer Internet-Website einer interessierten Leserschaft die Möglichkeit, in einem Online-Forum konkrete Fragen zu den verschiedenen Bereichen FIGU-Allgemeines, Geisteslehre, Ufologie, Überbevölkerung oder Bücher/Schriften zu stellen. Mittlerweile wird das Angebot in den drei Sprachen Italienisch, Englisch und Deutsch angeboten und von versierten FIGU-Passivmitgliedern moderiert. Lediglich der deutschsprachige Bereich wird von drei Moderatoren aus der Kerngruppe der 49 betreut. So konnten allein im deutschsprachigen Raum bis anhin über 5000, im englischen rund 13 000 und im italienischen rund 700 Beiträge und Fragen beantwortet werden. Bis heute ist das Internet-Forum seitens der Benutzer wie auch der Moderatoren – mit einigen wenigen Ausnahmen – leider eine männlich dominierte Plattform geblieben. In vielerlei Fragen wäre jedoch oftmals auch eine weibliche Argumentation, Ansicht und Moderation sehr wünschenswert. Harren wir jedoch zuversichtlich einer weiblichen Beteiligung.

Anfänglich wurden die Mitglieder und Internet-Vertreter der FIGU in der altbekannten Art und Weise als ‚Billy-Hörige‘, ‚Guru-Gläubige‘ oder Sektierer usw. angegriffen, verhöhnt und beschimpft. In den vergangenen sieben Jahren wurde teils heftig und hitzig, in der Regel aber sachlich und informativ über die verschiedensten Anliegen und Fragen im Zusammenhang mit der FIGU, ‚Billy‘ Eduard Albert Meier oder den Ausserirdischen referiert, kritisiert, diskutiert und informiert. Mitunter liessen sich auch die anfangs unerfahrenen Forum-Moderatoren in der Hitze der Gefechte noch zu gewissen Gegenangriffen und Disputen verleiten. Doch aus Erfahrung wird man klug, und so haben sich im Laufe der Jahre die Gesprächskultur sowie die Benutzerprofile sehr gewandelt. Nicht selten war die Durchführung, Ausrichtung, der Sinn und Zweck oder die Form des Online-Forums in der zuständigen FIGU-IT-Gruppe ein reges Diskussionsthema. Zahlreiche persönliche Erfahrungen der Beteiligten sowie technische Entwicklungen forderten ebenfalls immer wieder gewisse Anpassungen und Erneuerungen.

Anfänglich war es jedermann möglich, im FIGU-Forum einen Beitrag zu veröffentlichen und seine persönliche Meinung oder Ansicht kundzutun. Lediglich eine automatische Kontrolle durch die Software verhinderte die Publikation von sittlich zweifelhaften oder anrühigen Worten und Begriffen. Aufgrund erster negativer Erfahrungen wurde diese offene Praxis durch eine notwendige Veränderung in klare und geordnete Bahnen gebracht und die aktive Nutzung des Forums an eine vorangehende Registrierung gebunden. Unter anderem werden heute bei einer Neuanmeldung die angegebenen Daten der ‚User‘ überprüft, die Beiträge durch die zuständigen Moderatoren vor der Veröffentlichung gesichtet und in der Regel danach freigegeben. Äusserst selten werden Beiträge gelöscht, öfters jedoch Registrierungen infolge falscher oder regelwidriger Daten abgewiesen.

Entgegen der Meinung vieler Antagonisten und Antagonistinnen werden die publizierten Beiträge der Teilnehmer/innen in keiner Art und Weise zensiert. Selbst orthographische Korrekturen werden nur in absolut seltenen Fällen vorgenommen. Nach wie vor hat die registrierte und zugelassene Forum-Teilnehmerschaft grundsätzlich das uneingeschränkte Recht, die eigene Meinung frei und offen zu vertreten – selbst wenn sich deren Ansichten und Betrachtungen nicht mit der Lehre der FIGU in Einklang bringen lassen. Grundsätzlich werden jedoch keine Beschimpfungen, Verunglimpfungen, kultrreligiöse, ideologische oder politische Propaganda sowie kopierte Artikel aus fremden Publikationen usw. veröffentlicht. Die Diskussionen, Ausführungen und Erklärungen sollen sachlich, wahrheitsgemäss, verständlich und in einem Konsens zu der jeweiligen Rubrik und den laufenden Beiträgen geführt werden.

Mittlerweile hat sich das Internet-Forum zu einem umfangreichen Antworten-Fundus entwickelt. Zahlreiche Fragen zur FIGU oder zu ‚Billy‘ sind bereits ausführlich beantwortet worden und können von registrierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit Hilfe der Suchmaschine auf einfache Art und schnelle Weise nachgeschlagen und gefunden werden. Daher ist es für die Moderatoren gelegentlich etwas anstrengend und mühselig, bei der Beantwortung häufig gestellter Fragen die allzu bequemem Teil-

nehmer/innen stetig auf diese Möglichkeit verweisen zu müssen. Ein altes Sprichwort besagt: «Repetitio est mater studiorum (Repetition die Mutter des Studierens resp. Wiederholung ist die Mutter der Wissenschaft).» Viele grundlegende und wesentliche Fragen zur FIGU werden aber bereits von «Billy» unter der Rubrik Leserfragen in den FIGU-Bulletins, oder aber durch zahlreiche Artikel und Beiträge auf der FIGU-Website beantwortet. Diese können ebenfalls durch eine leistungsfähige Suchmaschine gefunden werden. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Klärung und Einsicht in die Belange der FIGU und die von «Billy» ist es jedoch, diese Möglichkeit auch tatsächlich zu nutzen. Führen die intensiven Bemühungen und Nachforschungen jedoch nicht zum erwünschten Erfolg, dann sind die Moderatoren gerne bereit, mit ihren Antworten weiterzuhelfen. Selbstredend hat die Forum-Teilnehmerschaft das uneingeschränkte Recht, aus ihren persönlichen Interessengebieten jegliche Fragen zu stellen. Die Moderatoren sind jedoch keine wandelnden Lexika und keine technischen oder wissenschaftlichen Nachschlagewerke, wie dies vielleicht angenommen wird. Es ist nämlich keinesfalls so, dass die Forum-Moderatoren technische, wissenschaftliche, ufologische oder astronomische Informationen usw. einfach aus dem Ärmel schütteln können. Vielfach müssen auch sie für eine genaue und korrekte Beantwortung der Fragen Rücksprache mit «Billy» oder anderen FIGU-Mitgliedern nehmen oder aber in einem nicht unerheblichen Aufwand die Kontaktberichte, Bücher, Schriften, Broschüren und Kleinschriften durchforsten. Vor allem in ufologischen, physikalischen, wissenschaftlichen oder astronomischen Belangen sind die Fragesteller/innen daher oftmals besser bedient, die Antworten auf ihre Fragen selber in den neuen Kontaktbericht-Blocks nachzulesen. Diese sind alle im «Online-Shop» auf der FIGU-Website www.figu.org oder direkt im Semjase-Silver-Star-Center in Hinterschmidrüti erhältlich.

Die Ufologie hat in der FIGU ganz klar eine zweitrangige Stellung. Entgegen ihrer ersten Position in der Website-Zugriffsstatistik, erscheint die Häufigkeit ufologischer Fragen im FIGU-Forum erst an dritter Stelle. Gemäss der eigentlichen Aufgabe des Vereins FIGU legen die Mitglieder ihre Prioritäten in das Studium der Geisteslehre. Sie befassen sich überwiegend mit den wesentlichen Fragen nach dem schöpferisch-philosophischen Sinn des Lebens, mit den schöpferischen Naturgesetzen sowie mit den ausserirdischen Gesetzmässigkeiten, Denkweisen, Ansichten und Prinzipien usw. In der Regel sind die Mitglieder der FIGU vorwiegend an jenen Belangen interessiert, die die Geheimnisse des Lebens und dessen Bewältigung im Alltag lehren. Die Hauptaufgabe der FIGU und ihrer Lehre besteht nicht in der Verbreitung materiellen Wissens, technischer Daten und Fakten, vielmehr basiert die Lehre darauf, den Erdenmenschen die geistigen und bewusstseinsmässigen Geheimnisse des Lebens sowie die zahlreichen Facetten und Möglichkeiten zur Erfüllung eines evolutiven Daseins sowie der zwischenmenschlichen Beziehungen und Lebensweisen usw. zu belehren.

Bei den Fragestellungen im Internet-Forum geben die persönlichen Prioritäten, Wertungen und Gewichtigkeiten der Teilnehmer/innen gelegentlich Anlass zu heftigen Diskussionen, denn nicht immer zeugen die Fragen von einer gewissen Gründlichkeit. Persönlich tendiere ich als Moderator dazu, jegliche Fragen im Bezug zur Alltagsbewältigung zu betrachten und diese dahingehend zu beantworten. Die Geisteslehre der FIGU ist eine Lehre des Lebens. Aus diesen Gründen stelle ich persönlich – zumindest für mich selbst – den Anspruch eines lebenspraktischen Nutzens der jeweiligen Fragestellung und Beantwortung. Effektives und evolutiv wertvolles Wissen muss aus meiner Sicht in gewisser Weise erfahrbar und erlebbar sein. Es sollte einen evolutiv belehrenden, lebenspraktischen, gefühls-, bewusstseins- und persönlichkeitsbildenden Nutzen haben und nicht alleine der Befriedigung schnöder Sensationsgier dienen. Es ist durchaus sinnvoll und lehrreich, etwas über die Lebensweise der Plejaren oder anderer ausserirdischer Völker zu erfahren, so z.B. über ihre Denkweise, wie sie fühlen, wie sie ihre gesellschaftlichen Probleme und Schwierigkeiten des menschlichen Zusammenlebens lösen, wie sie ihr Leben, ihre sozialen oder partnerschaftlichen Beziehungen organisieren und strukturieren, in welcher Form sie die schöpferischen Gesetzmässigkeiten beachten, worin sie den Sinn des Lebens erkennen und ob sie Kenntnisse der schöpferischen Geisteslehre haben.

Die Fragen nach der genauen Zusammensetzung der Metallegierung plejarischer Schiffe, der Anzahl von Zeitströmen im Weltenraum, dem genauen Durchmesser des Universums in Millimetern, vermeintliche Makel auf den Strahlschiff-Photos, unterirdischen Städte auf fremden Welten oder die Entstehungsgeschichte des Absoluten Absolutums sind zwar interessant, jedoch helfen sie herzlich wenig bei der Bewältigung zwischenmenschlicher Beziehungen oder den Schwierigkeiten und Problemen des Alltagslebens. Aus diesem Grund stellt sich auch mir als Moderator unbestritten gelegentlich die Frage, wie es manchen Menschen wohl gelingt, astronomische oder gewisse wissenschaftliche Fragen sowie ufologisch-technische Fakten in einem lebenspraktischen Zusammenhang zu sehen oder als evolutiven Nutzen zu betrachten. Die Interessen sind jedoch so verschieden wie die Menschen selbst, und es gibt grundsätzlich keine verbotenen Fragen – selbst wenn sie noch so zweifelhaft erscheinen. Daher überlasse ich persönlich die Beantwortung solcher Fragen gerne denjenigen, welche sich auch in den Kreisen der FIGU mit den eher technischen und erdwissenschaftlichen Belangen befassen. Doch selbst im engeren Kern der FIGU lassen sich – eigentlich ohne Ausnahme – keine Mitglieder finden, die sich ausschliesslich nur mit der Ufologie oder nur mit technischen oder astronomischen Zusammenhängen des Weltenraums usw. befassen. Die FIGU-Mitglieder sind zwar in gewissem Rahmen sehr wohl an der Ufologie oder an astronomisch-wissenschaftlichen Themen interessiert und nehmen diese Fakten auch zur Kenntnis, doch ihr Hauptinteresse gilt der Geisteslehre und der Lehre des Lebens. So werden die anderen Fakten und Informationen in der Regel aber nicht gierig auswendig gelernt oder durstig aufgesogen, um mit solchen Daten und Fakten in der Öffentlichkeit zu glänzen und zu prahlen. Unbestritten ist es zwar durchaus interessant zu erfahren, wie die plejarischen Fluggeräte funktionieren, wie die Ausserirdischen gewaltige Distanzen im Weltenraum überbrücken oder welche technischen Errungenschaften den Plejaren zur Verfügung stehen usw. Selbstredend ist es auch auf diesem Planeten nicht verboten, über ein <cooles> Motorrad, Flugzeug oder ein aussergewöhnliches Automobil zu staunen, wenn man sich für technische Belange dieser Art interessiert. Selbst bei Mitgliedern der FIGU sind Leidenschaften dieser Form zu finden. Letztendlich werden aber interessante Gespräche, Interaktionen und der Austausch von Lebenserfahrungen, persönlichem Wissen und Erkenntnissen mit einem Menschen mehr lebenspraktische und wertvolle Einsichten und Eindrücke zur eigenen Persönlichkeit oder der Selbsterfahrung vermitteln als eine reine Fachsimpelei über theoretische Belange oder das Fahrzeug selbst. Es ist kaum anzunehmen, dass bei einer möglichen Begegnung eines Ausserirdischen mit einem Erdenmenschen lediglich das ausserirdische Fahrzeug resp. Fluggerät in den Mittelpunkt einer Diskussion gestellt wird. Vielmehr würden wohl die wesentlichen Belange, Philosophien und Erkenntnisse über das Leben als solches oder das menschliche Dasein ausgetauscht und besprochen werden. So heisst es auch in einer alten chinesischen Weisheit: «Im Gespräch mit einem wirklichen Menschen lernt man an einem Abend mehr als in zehn Jahren aus Büchern.»

Letztendlich ist der Mensch in seinem tiefsten Innern stetig auf der Suche nach einer Erklärung für den Sinn des Lebens, nach Frieden, Liebe, Freiheit und Harmonie. Materiell-theoretische Schulweisheiten und auswendig gelerntes Wissen haben in unserer fleischlich-materiellen und grobstofflichen Welt durchaus eine wichtige Berechtigung und grosse Bedeutung. Sie bilden aber nicht den absoluten Mittelpunkt des menschlichen Lebens oder seiner bewusstseinsmässigen und geistigen Evolution. Es gilt auch hier das gute Mittelmass zu finden, ohne sich in einer materialistischen Belanglosigkeit oder nutzlosen Sensationsgier zu verlieren. In den Schriften der FIGU wird ein aussergewöhnliches und sehr breites Spektrum an Wissen, Zusammenhängen, Daten und Fakten sowie an wissenschaftlichen und geschichtlichen Informationen gelehrt und vermittelt. Aus diesem Grund wird auch im Internet-Forum und in den FIGU-Bulletins eine Fragenbeantwortung angeboten.

Fazit: Es gibt auch im FIGU-Forum grundsätzlich keine <dummen> Fragen, aber es gibt jene, welche erst nach gründlicher Überlegung und mehrmaligem Überdenken in schriftlicher Form an die Öffentlichkeit gelangen sollten. Einerseits können oder wollen ufologische, astronomische, wissenschaftliche oder technische Fragen im Internet-Forum nicht bis ins letzte Detail ausgeschlachtet werden, andererseits empfiehlt sich aber immer auch eine kritische Betrachtung und Bewertung der Fragen hinsichtlich ihres evolutiven

Nutzens und Gewinns zur gesunden Lebensbewältigung sowie zur sinnvollen und lehrreichen Gestaltung des menschlichen Daseins und zur Förderung der Gefühls-, Persönlichkeits- und Bewusstseinsbildung. Hierin liegt der eigentliche Sinn und Zweck der Frage, denn sie ist letztendlich die Mutter aller Evolution.

Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Träume sind keine Schäume

Am Freitag, den 6. April 2006, drei Tage nach der Rückkehr von meiner Deutschlandreise, besuchte ich das Semjase-Silver-Star-Center, um in der Druckerei zu arbeiten. Das Auto stellte ich auf dem oberen Parkplatz ab. Vor dem Hauseingang traf ich Billy, der den Blumengarten vor dem Haus betrachtete und ein paar Worte mit Madeleine, die aus ihrem Zimmerfenster herausschaute, wechselte. Als wir uns begrüsst hatten, sagte Billy zu mir, ich käme wie geschliffen, dabei bat er mich, mit ihm ins Haus zu kommen. In der Küche, wo inzwischen auch Madeleine und eine Weile später auch Jacobus eintrafen, standen eine riesige Schachtel Bananen und andere Lebensmittel. Billy zeigte mir die einzelnen Sachen und erklärte mir, dass ich so viel von allem mitnehmen könne, wie ich wolle. Danach fragte er mich, ob ich auf meiner Reise nach Berlin – wohin ich erstlich wollte – einen Umweg über Leipzig und Moskau gemacht habe, wobei er das Moskau natürlich gegensätzlich zu Leipzig nicht ernst meinte. Diese Bemerkung machte mich stutzig, weil ich ja tatsächlich in Leipzig war, was er aber nicht wissen konnte, weil ich ihm davon noch nichts gesagt hatte. Also verspürte ich das Bedürfnis, ihm von der leidigen Sache, die mir in Leipzig zugestossen war, zu erzählen. Ich fing also meine Erzählung mit den Worten an: «Es ist mir auf meiner Ferienfahrt eine dumme Sache zugestossen», worauf Billy meinte, das wisse er schon, denn ich hätte mit meinem Auto in Leipzig beinahe eine alte Frau gerammt. Ziemlich erstaunt über seine Bemerkung erzählte ich ihm, dass ich tatsächlich einen Beinahezusammenstoss mit einer älteren Frau am Stadtrand von Leipzig fabriziert hatte. Einerseits war ich völlig perplex, und andererseits verspürte ich auch eine Erleichterung in mir, dass Billy von der Sache wusste, wobei ich aber vermutete, dass mich vielleicht Ptaah während meiner Reise beobachtet und ihm vom Vorfall erzählt haben könnte. Woher sonst sollte er über diese Angelegenheit informiert worden sein, sicherlich nicht von meiner Mutter und auch nicht von Frau Mahler und ihrer ältesten Tochter vom Restaurant Sternen in Fischingen, denen ich von meinem Missgeschick erzählt hatte. Ich konnte mir kaum vorstellen, dass BEAM durch sie davon erfahren hatte. Das war tatsächlich auch nicht der Fall, wie er mir bestätigte. Also fragte ich ihn weiter, ob denn die alte Frau, die durch mein abruptes Einlenken von der Seitenstrasse in die Hauptstrasse auf die Bremse trat, vom nachfolgenden Auto angefahren worden sei. Darauf meinte er: «Sehr wahrscheinlich nicht, denn etwas Derartiges habe ich nicht gesehen.» Diese Antwort erstaunte mich und zudem wusste er also über die Sache sehr genau Bescheid. Diese Tatsache brachte das Fass meiner Verwunderung und Neugier zum Überlaufen, weshalb ich ihn fragte, ob ihm denn Ptaah von der Sache erzählt und dieser mich beobachtet habe. «Nein, nein», erklärte er daraufhin, dieser habe bestimmt keine Zeit dafür gehabt, mich auf meiner Ferienfahrt zu beobachten. Nein, er habe die ganze Angelegenheit geträumt und ich hätte wirklich riesiges Schwein gehabt, dass nichts Schlimmes passiert sei. Als ich später in der Druckerei arbeitete und noch immer verwundert war von der Tatsache, dass Billy über meinen unangenehmen Zwischenfall vollumfänglich Bescheid wusste, kam in mir der Gedanke und die damit verbundene Frage hoch, wann Billy wohl diesen Traum gehabt habe. Als ich ihn nach Abschluss meiner Tätigkeit in der Druckerei mit dieser Frage behelligte, sagte er nach kurzem Nachdenken, am Freitagmorgen. Es könne aber auch am Samstag- oder Sonntagmorgen gewesen sein. Ich könne ja einen kleinen Artikel über diese Geschichte schreiben.

Billy hatte also schon vor meinem Beinaheunfall in Leipzig, der mir am darauffolgenden Montagmorgen zusties, einen Realtraum bezüglich dieses Zwischenfalles, denn wie sonst hätte er mir das Geschehen auf den Kopf zusagen können, ehe ich auch nur dazu kam, ihm meine Geschichte zu erzählen? Einen solchen Zukunftstraum hatte er auch letzten Herbst, als er im Traum den massiven Schneefall des kommenden Winters vorausträumte, der einige alte Bäume im Center zum Umstürzen gebrachte hätte, wobei, nebst

erheblichem Sachschaden, Engelbert Wächter und ein Wanderer erschlagen sowie eine Reiterin schwer verletzt worden wären. Aufgrund dieses Traumes wurden dann letzten Herbst und anfangs Winter die betreffenden Bäume entweder gekürzt oder gefällt. Dadurch konnte glücklicherweise die Katastrophe, die ohne Billys Realtraum unvermeidlich eingetroffen wäre, abgewendet werden. Solcherart Träume haben ihn selbst schon oft vor grossem Schaden bewahrt, oder ihm gar – wie bei den vielen und tatsächlich eingetroffenen Mordanschlägen – das Leben gerettet. Auch verschiedene Kerngruppemitglieder wurden schon mehrmals durch Billys Realträume in bezug auf kommende Geschehen vor grossem Leid, Schaden und Schmerz bewahrt, weil sie seine Traumwarnungen ernst nahmen und deshalb besondere Vorsicht walten liessen. Träume sind also keine Schäume, sondern – je nach Objektivität und Einstellung ihnen gegenüber – fungieren sie als wertvolle Helfer in bezug auf unsere Alltagsbewältigung und bewusstseinsmässige Evolution.

Pius Meinrad Keller, Schweiz

VORTRÄGE 2006

Auch im Jahr 2006 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. Nachfolgend die Daten für die stattfindenden Vorträge:

28. Oktober 2006 Guido Moosbrugger **Vom Neugeist bis zur Reingeistform**
Physikalische Fundamentalkräfte
 Hans-Georg Lanzendorfer **Sexualität in der Geisteslehre**

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und begrüssen gerne auch Ihre Freunde, Kollegen und andere Interessierte.

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

VORSCHAU 2007

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 27. Mai 2007 statt, in der Turnhalle der Volksschule, Sonnenhofstrasse 2, 8374 Oberwangen/TG. Reserviert Euch dieses Datum heute schon! Die persönlichen Einladungen mit näheren Hinweisen folgen zu gegebener Zeit.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Hinterschmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.– (Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org